Dienstag, den 3. Juli 1934 — 15. Jahrgang — Nr. 79

Dortmund-

# Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger — Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungsbeilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D. A. V. 34 1700. • Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 5 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Oeusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

## Echo des Auslandes

### Wagemut eines Führers

**Englische Anerkennung für das Vorgehen des Führers**

Die führenden englischen Blätter am Montagmorgen bemühen sich, die letzten Ereignisse in Deutschland sachlich und würdig zu beurteilen. „Times", „Daily Telegraph" und „Daily Mail" sprechen ihre Anerkennung für das Vorgehen des Reichskanzlers gegen aufwieglerische und unsaubere Elemente in der N. S. D. A. P. aus. „Times", wie auch andere Zeitungen, stellen fest, daß das Vorgehen Hitlers in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist und daß Hitler dadurch eine große Zahl neuer 100prozentiger Anhänger gewonnen habe.

„Hitlers Tat" ist eine Sondermeldung des „Daily Telegraph" überschrieben. Hitlers Aktion, so erklärt die Zeitung, habe einen unauslöschlichen Eindruck der Stärke hinterlassen, und Hitler selbst habe die oberste Führung fester in der Hand als jemals zuvor. Wie man die Ereignisse auch beurteilen mag — der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers von Männern.

„Daily Mail" berichtet aus Berlin: „Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Land gerettet. Rasch und mit unerbittlicher Strenge hat er Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einigkeit des deutschen Volkes und für die Staatsordnung geworden waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland. Ein frischer Wind weht durch das Land. Niemals in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solch dramatischer Geschwindigkeit gehandelt. Hitlers Stellung ist jetzt viel stärker, als sie jemals seit seinem Machtantritt gewesen ist. Das Volk ist allgemein erleichtert.

Im Gegensatz hierzu stehen die „Morningpost", „Daily Expreß", „News Chronicle" und der sozialistische „Daily Herald", die die Ereignisse in Deutschland in völlig entstellter, gehässiger Form behandeln.

Daß es jetzt auch unter den liberalen Presseorganen Blätter gibt, die in ihrer blinden Abneigung gegen das Regime in Deutschland die vom Führer durchgeführte Säuberungsaktion nicht im Sinne ihrer Politik, den Nationalsozialismus anzuschwärzen, ausbeuten, sondern versuchen, die Größe und Bedeutung der Maßnahmen sachlich zu würdigen, beweist der Leitartikel des „Manchester Guardian", in dem u. a. ausgeführt wird, General von Schleicher habe zweifellos nicht vergessen können, daß er mitgeholfen habe, drei Kanzler zu stürzen; er habe sich daher den nationalsozialistischen Radikalen zugewandt, um durch die SA wieder ins Amt zurückzukehren. Er habe, wie es heißt, seine Abgesandten in Paris und London gehabt, die diplomatische und finanzielle Unterstützung zu erhalten versucht hätten. Dies war, so bemerkt das Blatt, die letzte Karte des schlauen Glücksspielers, aber sie versagte. Im gegenwärtigen Augenblick scheint Hitler fester im Sattel zu sitzen als je. Die verbrecherischen Wahnsinnigen sind vernichtet worden.

### Das reinigende Gewitter

**Schweizerische Stimmen zum 30. Juni**

Die Ereignisse in Deutschland werden von der gesamten Schweizer Presse in größter Ausführlichkeit gemeldet und kommentiert. Je mehr Einzelheiten über die Vorgänge am 30. Juni bekannt werden, um so deutlicher spiegelt sich in der Presse der Eindruck wieder, daß die Maßnahmen des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geklärt und gefestigt haben.

Die „Basler Nachrichten", deren Chefredakteur Oeri sich gerade am 30. Juni in Berlin aufhielt, schreiben: „Die unerbittliche Schärfe und die beispiellose Wucht, mit der Reichskanzler Hitler und General Göring als Repräsentanten der auf eine ruhige, stabile Entwicklung und Konsolidierung der politischen Verhältnisse hinstrebenden Richtung im Nationalsozialismus vorgingen, zeigen, daß die Staatsführung in starken Händen liegt und die Spekulationen „à la baisse" keineswegs zugelassen werden können. Intriganten, Komplotteuren und Hasardeuren dürfte die Lust zur Sabotierung ruhiger politischer Arbeit der nationalsozialistischen Regierung vergangen sein. Für die außenpolitischen **Dispositionen, die dem Deutschen Reich bevor**stehen, kann diese innerpolitische Bereinigung klärend und beruhigend wirken."

Oeri meldet am 1. Juli aus Berlin: „Die SA ist, nachdem sie nun von Hitler und Göring direkt in die Hand genommen und von subversiven Führerelementen gereinigt worden ist, stärker als je. Die Freude gewisser reaktionärer Kreise über den Erfolg des gestrigen Tages war daher ganz verfrüht. Die SA bleibt die festeste Stütze des Regimes.

Die westschweizerische „Suisse" schreibt u. a., die Ereignisse hätten gezeigt, daß Hitler die stärkste Persönlichkeit Deutschlands ist.

Das Blatt schließt: Es ist Tatsache, daß nichts in den letzten drei Tagen geschehen ist, was darauf hindeutet, daß das Hitler-Regime in seiner großen aufbauenden Aufgabe der Errichtung des Deutschlands, das das deutsche Volk will, versagt.

### „Hindenburg backs Hitler"

**Starke Wirkung des Hindenburg-Telegramms in London**

Die Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten an Hitler und Göring haben in London ungeheueren Eindruck gemacht. „Hindenburg backs Hitler" („Hindenburg hinter Hitler") steht in Fettdruck auf den Plakaten der Zeitungskraftwagen, die durch die Straßen Londons sausen. Die Blätter veröffentlichen auf der vordersten Seite in großer Aufmachung die Worte des Reichspräsidenten: „Sie haben das deutsche Volk gerettet". Allgemein wird auch die Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten hervorgehoben, daß die Säuberungsaktion ihr Ende erreicht habe.

In einem Leitartikel schreibt „Evening News": Hitler hat rücksichtslos, aber mit riesigem Mut im besten Interesse des deutschen Volkes gehandelt. Dies ist die allgemeine Ansicht der Deutschen selbst und wird bestätigt durch die Tatsache, daß **die verfassungsmäßige nichtpolitische Reichswehr weiterhin Hitler ihre loyale Unterstützung gibt.**

Auf der Jahresversammlung des Deutschen Flottenvereins legte Exz. von Lindequist seines Alters wegen den Vorsitz nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Vizeadmiral a. D. von Trotha ernannt.

# Hindenburg dankt Hitler und Göring

## Die Säuberungsaktion abgeschlossen

DNB Berlin, 2. Juli.

**Amtlich wird mitgeteilt: Die Säuberungsaktion fand gestern abend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerhörter Begeisterung hinter dem Führer.**

## Danktelegramme aus Neudeck

DNB Berlin, 2. Juli.

**Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat heute aus Neudeck folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gesandt:**

**„Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Zugreifen und die tapfere Einsetzung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Keime erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tiefempfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.**

**Mit besten Grüßen**
**gez. von Hindenburg."**

**Ferner hat der Herr Reichspräsident aus Neudeck an den Preußischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Hermann Göring, folgendes Telegramm gerichtet:**

**„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.**

**Mit kameradschaftlichen Grüßen**
**gez. von Hindenburg."**



Riesige Menschenmengen versammelten sich vor der Reichskanzlei, um dem Führer ihre Treue und Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Oben rechts: Der Führer mit General Litzmann (im Hintergrund) am Fenster der Reichskanzlei.

## Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbeirrbare Instinktsicherheit, die die deutsche Presse anläßlich der Röhm-Revolte bewiesen hat.

**Die Rundfunkrede Dr. Göbbels auf sämtliche amerikanischen Sender übertragen**

Die Rede des Reichsministers Dr. Göbbels vom Sonntag wurde auf sämtliche amerikanischen Sender übertragen.

## Durchführung der Aktion in Schlesien

In Schlesien sind mit der Unterbindung der Revolte notwendig gewesene Aktionen in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen, zumal die schlesische SA in ihrer Gesamtheit geschlossen hinter dem Führer steht. Auch die Nacht auf Sonntag ist in ganz Schlesien sehr ruhig verlaufen. Von der schlesischen SA sind zahllose Ergebenheitstelegramme und Treuekundgebungen an den Führer abgesandt worden. Der Gauleiter selbst hat dem Führer noch im Laufe der Nacht telegraphisch die reibungslose Durchführung der Aktion in Schlesien gemeldet und festgestellt, daß der Gau Schlesien, wie immer, in Treue zu ihm stehe.

## Reichskriegertag abgesagt

**Der Kyffhäuserbundesführer Oberst a. D. Reinhard teilt mit:**

**Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser steht treu zur Regierung Hitler. Der 5. deutsche Reichskriegertag, der vom 7.—9. Juli in Kassel stattfinden sollte, ist abgesagt und wird auf spätere Zeit vertagt.**

# Dr. Frick an die Beamten

## Ein Erlaß des preußischen Innenministers

Reichsminister Dr. Frick hat an die Beamten folgenden Erlaß gerichtet:

Die Vorgänge des 30. Juni 1934 haben gezeigt, daß vereinzelt Bestrebungen vorhanden gewesen sind, gegen den Willen des Führers eine eigene Politik zu betreiben, damit den Führer und die Reichsregierung in Schwierigkeiten zu bringen und den gesamten nationalsozialistischen Staat zu zerstören. Der nationalsozialistische Staat ist aber auf unbedingten Gehorsam, Disziplin und Unterordnung unter den Willen des Führers und seiner Beauftragten aufgebaut. Die Vollstrecker des Willens des Führers sind die Mitglieder der Reichsregierung und die ihnen unterstellten Gliederungen, demnach vor allem **auch die Staatsbehörden.**

Sämtliche Beamte schulden nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingebung an ihre Amtspflichten. Sie sind ihnen allein hierin voll verantwortlich.

Wenn mir auch irgendein Sabotageakt aus den Reihen der an Pflichterfüllung und Gehorsam sowie an die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen gewöhnten Beamten nicht bekanntgeworden ist, will ich doch keinen Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch von Ungehorsam und Sabotage am großen Werke unseres Führers entsprechend ahnden werde. Jeder Vorgesetzte hat darauf zu achten, daß die ihm unterstellten Beamten auch weiterhin ihre Pflicht voll und ganz erfüllen. Gegebenenfalls ist an mich auf dem Dienstwege zu berichten.

## Der Führer sprang vor die Nation

**Die Berliner Presse zur Niederwerfung der Revolte**

Die jetzt abgeschlossene Aktion gegen die Meuterer und das entschlossene Zugreifen des Führers findet in Berliner Blättern eingehende Würdigung.

Ein Abenteuer wurde, ehe es ein großes Volk in Gefahr brachte, so schreibt „Der Angriff", im Keime erstickt. Adolf Hitler selbst sprang vor die ganze Nation, setzte sich persönlich der höchsten Gefahr aus, ging mit ein paar Mann Begleitung in die Zentrale der Verschwörer hinein und überwältigte durch die moralische Macht seiner Person widerstandslos die Verräter. Was sagt das Volk? Der Jubel in den Sturmlokalen der SA., der feierliche Gesang vor der Reichskanzlei sprach den Dank aus, den wir alle dem Führer abstatten. Es ist Hitlers Genius, zu sagen, was wirklich ist und nichts zu verheimlichen, wenn er das Volk durch eine schwere Stunde hindurchführt. Er hat es wieder getan. Wir wollen ihm die treuesten Helfer sein, damit der deutsche Sozialismus lebt.

Eine ungeheuere Warnung, schreibt „Der Deutsche", ist das Durchgreifen Hitlers gegenüber dem Versuch aus dem eigenen Lager, das Reich zu zerstören und das deutsche Volk zu schädigen. Das ganze deutsche Volk steht restlos hinter Hitler. Die Menschen, die immer so tun, als lebte in der Arbeiterschaft der marxistische Geist, mögen sich gesagt sein lassen, daß gerade die Arbeiterschaft in diesen schweren Stunden des Führers zu ihm gestanden hat, daß sie ihn begriffen hat und ihm von heute an noch mehr die Treue zu halten gewillt ist als schon bisher.

In Einmütigkeit, so führt die „Deutsche Zeitung" aus, steht das deutsche Volk geschlossen hinter Adolf Hitler. In Schrecken hat es erkannt, zu welchen Mitteln des Verrats reaktionäre Kreise gegen den Führer griffen und mit Schrecken hat es gesehen, wie hohe nationalsozialistische SA.-Führer die Treue mit Füßen traten. Das Volk in seiner einfachen und schlichten Hingebung an den Führer hat heute nur einen Wunsch, die Schädlinge und Hintermänner gepackt zu sehen.

Die ganze Welt steht, wie die „Berliner Börsenzeitung" feststellt, unter dem Eindruck der Ereignisse in Deutschland. Es ist ihr fast unfaßbar, daß eine Meuterei, deren Kern gefährlich war und sich gegen Hitler selbst richtete, in dem Augenblick völlig zerschlagen wurde, in dem sie ausbrechen sollte. Die Imponderabilien, Autorität und Volksvertrauen haben sich in den Händen Adolf Hitlers als unbesiegbare Waffen und als uneinnehmbare Festungen erwiesen.

An das Ausland wendet sich „Der Tag", das sich Wochen vorher mit Behauptungen über eine angebliche Führerkrise in der nationalsozialistischen Bewegung und im Staat beschäftigt hat. Dieses Ausland, so schreibt das Blatt, muß jetzt feststellen, daß das reinigende Gewitter über Deutschland durch die Aktion Adolf Hitlers gekommen ist. In Treue stehen die nationalsozialistische Bewegung und das ganze Volk zum Führer.

In ähnlichen Gedankengängen bewegen sich die Kommentare der „DAZ", des „Berliner Tageblattes" und anderer Blätter.

## Telegramm Dr. Leys an den Führer

Der Stabsleiter der PO, Dr. Ley, sandte an den Führer folgendes Telegramm: In Fortsetzung meiner Besichtigungsreise durch die Gaue werde ich von der Bevölkerung und insonderheit vom deutschen Arbeiter gedrängt, Ihnen, mein Führer, den unerschütterlichen Glauben an Sie und die Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die Treue der politischen Führer Ihnen gegenüber nochmals zu beteuern, erachte ich für überflüssig, da wir uns nicht allein durch den Ihnen gegebenen Eid, sondern auch durch den jahrzehntelangen Kampf unlöslich mit Ihnen verbunden fühlen.

## Der Oberstlandesführer der SA.-Reserve II

**an den Führer und an den Chef des Stabes**

Der Oberstlandesführer der SA.-Reserve II, Oberst a. D. Reinhard, sandte am Sonnabend folgendes Telegramm an den Führer Reichskanzler Adolf Hitler:

Des Führers und obersten SA.-Führers in Stunden schwerster Entscheidung gedenkend, gelobe ich im Namen der gesamten SA.-Reserve II und aller alten Soldaten des Kyffhäuser-Bundes bedingungslose Gefolgschaft.

## Reichsarbeitsführer Hierl an Lutze

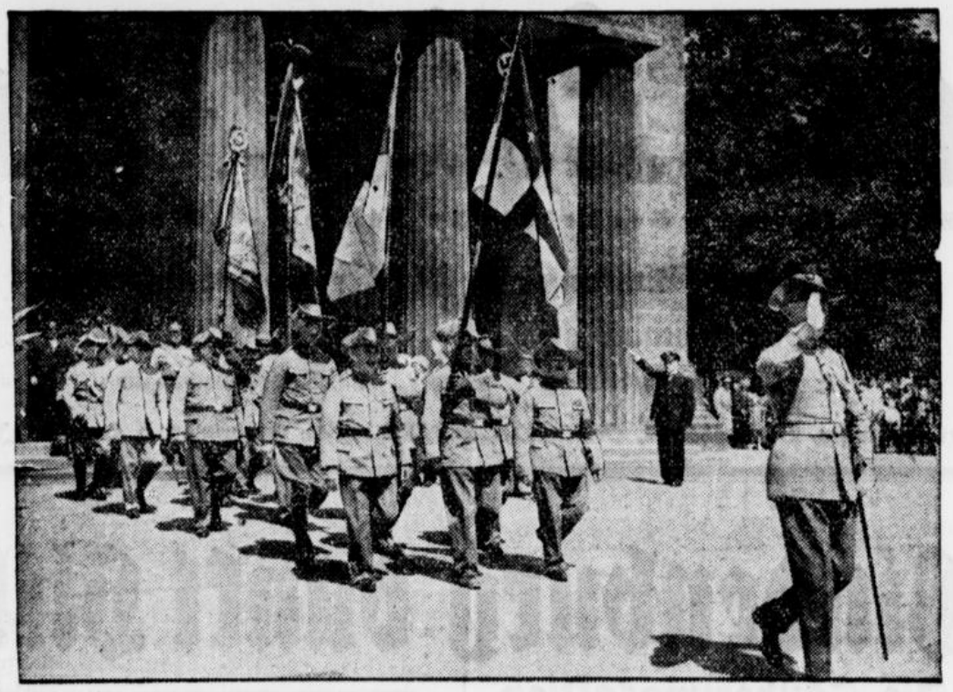
Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Chef des Stabes folgendes Telegramm gesandt: „Lieber Pg. Lutze! Ich beglückwünsche Sie zu dem Vertrauen des Führers und wünsche Ihnen vollen Erfolg bei der Durchführung der Ihnen übertragenen Aufgaben. Frei von Selbstsucht, Eifersucht und Ueberheblichkeit, lediglich wetteifernd in den Leistungen, jeder in seinem Amtsbereich, wollen wir Führer der NS.-Gliederungen unverbrüchlich treu zusammenstehen als Diener unserer nationalsozialistischen Bewegung und damit unseres deutschen Volkes und als gehorsame und treue Gefolgsleute unseres großen Führers.

Heil Hitler! In alter nationalsozialistischer Kampfverbundenheit Ihr gez. Konstantin Hierl, Reichsarbeitsführer."

## Lutze an Baldur von Schirach

Der Chef des Stabes, Lutze, hat dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgendes Telegramm gesandt: „Herzlichen Dank für Wünsche. Das Band, das uns persönlich immer umschloß, wird nun auch HJ. und SA. verbinden. Heil Hitler! gez. Lutze."

# Kolonialgedenktag in Berlin



**Eine Fahnenabordnung des Reichskolonialbundes**
erschien am Sonntag aus Anlaß des Kolonialgedenktages in der Uniform der früheren deutschen Kolonialtruppen am Ehrenmal Unter den Linden, wo sie einen Kranz niederlegte.

## Sonderbefehl an die fränkische SA

Der Führer der SA-Gruppe Franken, Gruppenführer von Obernitz (Nürnberg), hat folgenden Sonderbefehl an die fränkische SA erlassen:

Der Führer hat den bisherigen Stabschef der SA und eine Reihe von SA-Obergruppen- und Gruppenführern als Verräter an ihm und der Bewegung entlarvt, aus SA und Partei ausgestoßen und abgeurteilt. Den Einheiten der SA-Gruppe Franken sind bereits am 30. Juni im Gruppenbefehl Nr. 43 Befehle des Führers und des Chefs des Stabes, Lutze, sowie ein Aufruf der Gruppe Franken mitgeteilt worden. Im einzelnen ordne ich ferner an:

1. Die Ehrendolche mit der Widmung Röhms sind sofort abzunehmen und durch Dienstdolche zu ersetzen. Ich bin damit einverstanden, daß nach der Entfernung der Widmung Röhms durch Abschleifen der Klinge die Dolche als Dienstdolche weiter getragen werden. Neue Anordnungen über einen Ehrendolch für alte Kämpfer werden vom Führer durch den Chef des Stabes, Lutze, erlassen.

2. Sämtliche Bilder Röhms und der anderen Verräter sind sofort aus allen Dienststellen der SA zu entfernen und zu vernichten.

3. Die Gruppen-Dienststelle hat den Namen „Ernst-Röhm-Haus" abgelegt und wird in Zukunft als „Dienststelle der SA-Gruppe Franken, Nürnberg" bezeichnet.

4. Der befohlene Urlaub der gesamten SA wird auf Befehl des Chefs des Stabes, Lutze, in vollem Umfange durchgeführt, damit die Angehörigen der SA nach 1½ Jahren angestrengten Dienstes Gelegenheit zur Erholung und zum Zusammensein mit ihren Familien haben. Jeder SA-Dienst, soweit es sich nicht um die notwendigste Besetzung der Dienststellen handelt, ist für den Monat Juli gemäß dem Befehl der obersten SA-Führung Nr. 8393 vom 12. April untersagt. Die zur Dienstleistung auf den SA-Dienststellen befohlenen SA-Angehörigen tragen den Dienstanzug. Für die gesamte in Urlaub befindliche SA unterbleibt während des Urlaubsmonats das Tragen des Dienstanzuges. Seit ich im März 1933 die Gruppe Franken übernommen habe, gilt für die fränkische SA einzig und allein der Wille und Befehl des Führers Adolf Hitler. Ich bin stolz darauf, in diesen schweren Tagen, in denen die SA durch den Zugriff des Führers von Verrätern befreit wurde, feststellen zu können, daß die gesamte fränkische SA eng verbunden mit der Gesamtheit der Bewegung und darüber hinaus mit allen Volksgenossen Frankens in Liebe, Treue und Gehorsam zum Führer nach seinen Befehlen ihre Aufgaben erfüllt.

# Siamesischer Königsbesuch in Berlin

### Empfang auf dem Bahnsteig — Besuch des Reichskanzlers

Der König und die Königin von Siam sind am Montag, von Hamburg kommend, um 16,11 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung u. a. Reichsminister des Auswärtigen Freiherr und Freifrau von Neurath, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz, die Staatssekretäre Meißner, von Bülow und Lammers, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der siamesische Gesandte sowie Oberstleutnant Jakoby, der Kommandeur der Landespolizeigruppe „General Göring", eingefunden. Auf dem Vorplatz des Bahnhofs hatte eine Ehrenkompagnie der Landespolizei Aufstellung genommen, die unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenbezeugungen erwies. Das Königspaar und sein Gefolge begab sich unmittelbar vom Bahnhof zum Hotel Adlon, wo es Wohnung genommen hat. Der stellvertretende Chef des Protokolls, Legationssekretär von Mumm, hatte das Königspaar im Auftrage des Auswärtigen Amtes in Hamburg abgeholt und es mit seinem Gefolge in zwei Salonwagen nach Berlin geleitet.

**Der Reichskanzler stattet seinen Besuch ab**

Der Reichskanzler stattete um ½6 Uhr dem König und der Königin von Siam seinen Besuch ab. Er war vom Reichsminister des Aeußern, Freiherrn von Neurath, begleitet.

# Sicherung des deutschen Bauerntums

### Harmonie zwischen Erzeugung und Bedarf

**Stabsamtsführer Dr. Reischle äußerte sich am Montagmittag gegenüber Vertretern der Presse in eingehender Darlegung über grundlegende agrarpolitische Fragen der Gegenwart.**

Er führte u. a. aus: Die im revolutionären Akt vollzogene Ausgliederung des Nährstandes aus der spekulativ-kapitalistischen Marktwirtschaft ist gelungen, gelungen in einem Tempo und einer Totalität, die die Geschichte vermutlich einmal als unfaßlich; feststellen wird. Und die Bilanz eines Jahres ergibt, daß Zielsetzung und Erfolg sich decken, daß in der Tat diese Ausgliederung und Neuordnung des Marktes die wirtschaftliche Rettung des deutschen Bauerntums sichergestellt hat.

Damit aber ist erst einmal die Grundlage geschaffen für die weitere Aufgabe, nunmehr die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft in den einzelnen Zweigen auszurichten an den Bedarf. Durch behutsame Umsteuerung der Erzeugung werden wir dahin kommen, daß jeder bäuerliche Betrieb unter Berücksichtigung seines Standortes in breiter Vielseitigkeit zunächst das erzeugt, was er selbst braucht und demnächst das Bedarf hat. So kommen wir wieder zu einer Harmonie zwischen Erzeugung und Bedarf, die umso inniger wird, je mehr das einseitig verzerrte Zahlenverhältnis von Stadt- zu Landbevölkerung sich ebenfalls wieder lebensgesetzlicher gestalten wird.

Diese harmonische Ausgleichung der deutschen Erzeugungsverhältnisse wird aber auch eine weitere, volkswirtschaftlich wie politisch wichtige Folge haben. Wir werden durch sie auf allen Erzeugungsgebieten zu einem gewissen, aber in kritischen Zeitläufen nicht lebensgefährlich, hohen Bedarf an Erzeugnissen fremder Landwirtschaft kommen. Seine sinnvolle Zuteilung an die Bauernstaaten insbesondere des europäischen Ostens und Südostens wird uns politische Freundschaften erleichtern und unsere Industrie Ausfuhrwege öffnen, wie dies tatsächlich in den vorwiegend auf unsere Initiative abgeschlossenen Handelsverträgen und Abmachungen der letzten Monate bereits praktisch als möglich erwiesen ist. Die Marktordnung des Reichsnährstandes gewährleistet auf der anderen Seite, daß diese Zufuhren den Markt und damit den Preis des deutschen Erzeugnisses nicht mehr stören können.

## Welche Orden

**dürfen getragen werden?**

Zu dem Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 gehen dem Reichsministerium des Innern zahlreiche Anfragen zu, die Veranlassung geben, vorbehaltlich der demnächst ergehenden Ausführungsbestimmungen zur Klarstellung der Rechtslage schon jetzt auf folgendes hinzuweisen:

Das Gesetz, dessen Zweck es ist, dem in der Nachkriegszeit hervorgetretenen Ordensmißbrauch einen Riegel vorzuschieben, hat den Kreis der Orden und Ehrenzeichen, die fortan getragen werden dürfen, genau bestimmt und das Tragen aller sonstigen Orden und Ehrenzeichen verboten und unter Strafe gestellt.

Unter die nach dem Gesetz zugelassenen Orden und Ehrenzeichen fallen u. a. die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehenen Orden, so, um Beispiele anzuführen, die ungarische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die österreichische Kriegs- und Erinnerungsmedaille, die Tiroler Landesgedenkmünze 1914-18.

Eine Genehmigung zur Annahme und zum Tragen dieser ausländischen Kriegsorden ist nicht erforderlich, im Gegensatz zu den Orden und Ehrenzeichen, die aus einem anderen Anlaß von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen werden.

Von dem Verbot des Tragens von Orden und Ehrenzeichen nimmt das Gesetz außerdem das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Baltenkreuz aus.

**Das Tragen aller anderen Nachkriegsorden und Ehrenzeichen ähnlicher Art, wie sie von nichtstaatlicher Seite zahlreich gegen Entgelt oder unentgeltlich verliehen worden sind, fällt dagegen unter das Verbot.**

Darunter sind auch die von privater Seite verliehenen ausländischen Ehrenzeichen zu rechnen. Es dürfen hiernach u. a. nicht mehr getragen werden:

Die Kyffhäuser-Gedenkmünze, das Deutsche Feldehrenzeichen, die Deutsche Denkmünze des Weltkrieges, das Frontkämpferabzeichen 1914-18, das Preußische Erinnerungskreuz, das Langemarck-Kreuz, das Bayerische Kriegserinnerungskreuz, das Württembergische Kriegserinnerungszeichen, das Badische Feldehrenkreuz, das Sächsische Kriegsehrenkreuz, sämtliche Freikorpsabzeichen, das Oesterreichische Kriegserinnerungskreuz, die Kaiser-Franz-Josef-Gedächtnismedaille, das Keller-Kreuz, das Georgen-Kreuz.

Diese Aufzählung, die im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang des Ordensmißbrauchs nicht erschöpfend ist, soll lediglich als Anhalt dienen und umfaßt vorwiegend solche Ehrenzeichen, die im Laufe der Zeit in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden sind.

Der Johanniter- und der Malteser-Orden dürfen nach wie vor getragen werden, letzterer als ausländischer Orden unter der Voraussetzung, daß die Genehmigung zu seiner Annahme erteilt worden ist.

Dem Zweck des Gesetzes entsprechend und um den zulassenen Orden und Ehrenzeichen einen ihrer Bedeutung zukommenden Schutz zu gewähren, sind von dem Verbot auch solche Abzeichen erfaßt, die, wenn sie auch nicht den Charakter eines Ordens oder Ehrenzeichens für sich in Anspruch nehmen, dennoch nach ihrer äußeren Form oder Tragweise den erlaubten Orden oder Ehrenzeichen ähneln. Hierzu gehören die zahlreichen Abzeichen, die, wie etwa die überwiegende Zahl der Regimentsabzeichen, in Tragweise und Form zu Verwechslungen mit Orden Anlaß geben. Auch sie dürfen daher nicht mehr getragen noch verliehen werden, und zwar ohne Rücksicht auf eine etwaige Inschrift, da hierdurch dem Abzeichen die Ordensähnlichkeit nicht ohne weiteres genommen wird.

Im übrigen werden durch das Gesetz solche Abzeichen nicht berührt, die durch die Art ihres Tragens zu Verwechslungen mit Orden nicht führen können, z. B. Abzeichen in Form von Nadeln oder Spangen, Tagungsabzeichen, Schützenabzeichen, Plaketten und Aehnliches.

## Die Erkrankung des Prinzgemahls der Niederlande



Wie über den Gesundheitszustand des Prinzgemahls Heinrich amtlich mitgeteilt wird, wurde am Sonntagabend eine leichte Temperaturerhöhung verzeichnet. Obwohl zu dem Herzleiden eine leichte Bronchitis hinzugetreten war, könne doch bis auf weiteres von Lebensgefahr nicht gesprochen werden. — Wie Montagvormittag mitgeteilt wurde, hatte der Patient eine ruhige Nacht gehabt. Sein Zustand sei den Umständen nach befriedigend.

# Provinz Berlin

**Ab 15. Juli**

Das „Gesetz über die Verfassung der Hauptstadt Berlin" ist, wie das NDZ. berichtet, nunmehr namens des Reiches für den Herrn Reichskanzler vom preußischen Ministerpräsidenten Göring verabschiedet worden.

Danach wird, da das Gesetz mit dem 15. Juli 1934 in Kraft tritt, von diesem Termin ab die Reichs- und Landeshauptstadt Berlin auch die Aufgaben einer Provinz zu erfüllen haben. Berlin wird selbstverständlich nach dem Führerprinzip verwaltet. § 2 des neuen Gesetzes spricht aus: „Leiter der Hauptstadt Berlin ist der Oberbürgermeister". Im übrigen sei noch hervorgehoben, daß die Berufung der Oberbürgermeister, der Bürgermeister und Beigeordneten nach Fühlungnahme mit dem Gauleiter der nationalsozialistischen Bewegung zu erfolgen hat und daß die Zahl der Ratsherren der Reichshauptstadt 45 betragen wird.

## Himmler Führer der Diplomlandwirte

**Reichstreffen in Goslar**

Die 16. Bundestagung der deutschen Diplomlandwirte in Goslar erhielt am Sonnabend ihren Auftakt durch einen Begrüßungsabend im Kaiser-Saal des Bahnhofs-Hotels, auf dem Landesbauernführer von Rheden in seiner Hauptrede als Grundforderung für jede Arbeit Klarheit über die Fragen herausstellte, wo die Quellen unserer Kraft liegen, wo der Kampfplatz sei und wie die Kampflage aussehe. Er betonte, daß es gerade nach dem schweren Tage des 30. Juni notwendig sei, in unverbrüchlicher Treue zum Führer zu stehen und die Ruhe zu bewahren.

In den Mittagsstunden des Sonntags fand im Kaiser-Saal die Hauptkundgebung des ersten Reichstreffens statt. Reichsführer der SS Himmler war wegen der politischen Vorgänge am Erscheinen verhindert. Ministerialrat Dr. Kummer, Berlin, der bisherige Führer des Bundes, gab von der Berufung Himmler zur Führung des Bundes Kenntnis und leitete seine Rede über die Aufgaben und Pflichten der Diplomlandwirte im nationalsozialistischen Staat mit einem Treuegelöbnis zum Führer ein. Der Aufgabenkreis des Reichsnährstandes umfasse nicht nur die Verbreiterung der Grundlage des Bauerntums und die Sorge um die Nahrungsfreiheit, sondern auch den Kampf um die politische Bewegungsfreiheit. Die Aufgabe, das Dritte Reich zu einem Bauernreich zu machen, sei durch das Reichserbhofgesetz erfüllbar gemacht worden. Dabei würde nicht daran gedacht, das deutsche Volk zu einem Bauernvolk zu machen. Es komme darauf an, daß sich der bäuerliche Mensch in der Verwaltung durchsetze.

An Stelle des verhinderten Reichsführers der SS Himmler sprach Hauptabteilungsleiter Staatsrat Reinke über Treue, Kameradschaft und Ehre als die Voraussetzungen, die die Umwälzung der Revolution erst ermöglicht hätten. Er wandte sich besonders gegen solche, die von diesen Tugenden immer redeten, im entscheidenden Augenblick aber selbst versagten.

Anschließend wurde folgendes Begrüßungstelegramm an den Führer gesandt: „Von der Arbeitstagung und dem Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte in Goslar, deren Führung in den Händen des Reichsführers der SS, Diplomlandwirt Himmler, liegt, grüßen wir unseren Kanzler. Unsere Herzen sind bei ihm und seiner schweren Aufbauarbeit.

## Gesamtbund der Sudetendeutschen

Vom 29. Juni bis 1. Juli fand in der alten sudetendeutschen Elbestadt Leitmeritz das Fest der Deutschen in Böhmen als Jubiläumsfeier des 40jährigen Bestandes dieses deutsch-böhmischen Schutzvereins statt. Die Feier war gleichzeitig die letzte des Bundes der Deutschen in Böhmen und die erste des „Bundes der Deutschen", eines Gesamtbundes der Sudetendeutschen, der durch den Zusammenschluß der Landesbünde, der Schutzbünde Böhmens, Mährens und des ehemaligen Oesterreich-Schlesiens zustandegekommen ist. Einen besonderen Charakter erhielt die Tagung durch die Schutzherrschaft des deutschen Mitgliedes der tschechoslowakischen Regierung, des Ministers Universitätsprofessor Dr. Franz Spina (Bund der Landwirte), der an der Festsitzung als Vertreter der tschechoslowakischen Regierung teilnahm und als solcher die Tagung begrüßte. Die offizielle Begrüßung durch den Minister erfolgte in tschechischer Sprache. Hierauf fuhr der Minister deutsch fort und betonte die Notwendigkeit positiver Einstellung zum tschechoslowakischen Staat und seiner Regierungsform, auf dieser Einstellung müsse die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung fußen.

Zum Führer des Bundes aller Sudetendeutschen wurde der verdienstvolle bisherige Obmann des Bundes der Deutschen in Böhmen, Pfarrer Wehrepfennig (Teplitz-Turn), gewählt, der bewährte Mitarbeiter aus Böhmen, Mähren und Schlesien in die Führung berief.

## Anschlag auf den Expreßzug Mukden—Peking

**18 Verhaftungen**

Trotz eines Anschlages auf den Expreßzug Mukden—Peking am Sonntag ist dieser Montag unter strenger militärischer Bewachung abgelassen worden. Die chinesischen Behörden haben erklärt, daß an den Expreßzug demnächst Panzerwagen angehängt werden, um jeden Anschlag von Aufständischen zu verhindern. Bis jetzt wurden im Zusammenhang mit dem Attentat am Sonntag 18 Personen in Haft genommen.

# 500000 Meilen des „Graf Zeppelin"

**Rückflug nach Europa — Die 370. Reise des Luftschiffes**

**Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag in Rio de Janeiro zum Rückflug nach Europa gestartet.**

Die 500 000. Meile wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Riesenleistung ist mit dieser Rekordziffer erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem zwanzigfachen Erdumfang am Aequator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Monoumkreisung. Es ist die 370. Reise des Luftschiffes, auf der es diese Rekordziffer erreicht. Auf allen Fahrten hat der Zeppelin seinen Fahrplan mit vorbildlicher Pünktlichkeit einhalten können. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte häufig ein früherer Ankunftstermin erzielt werden. So hat „Graf Zeppelin" beispielsweise auf seiner vorigen Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen—Pernambuco in 62 Stunden zurückgelegt und damit die fahrplanmäßige Zeit um nicht weniger als 10 Stunden oder 15 v. H. gekürzt.

Im Fahrtenprogramm des Luftschiffes stehen für die kommenden Wochen zunächst zwei Schweizer Fahrten am 10. und 12. Juli, zu denen schon jetzt fast alle Plätze vergeben sind. Vom 21. Juli ab unternimmt der Zeppelin wieder in 14tägigen Abständen Passagier-, Post- und Frachtfahrten nach Rio de Janeiro. Acht Tage später wird die Deutsche Lufthansa abwechselnd mit „Graf Zeppelin" in ebenfalls 14tägigem Abstand auf dieser Strecke eine Flugverbindung mit Postdienst herstellen, so daß alle acht Tage eine Schnellverbindung nach Südamerika für Postsendungen und alle 14 Tage für Passagiere besteht.

# Straßenunruhen in Frankreich

In der französischen Industriestadt Lens kam es am Sonntag zu Straßenunruhen. Der kommunistische Stadtrat der Ortschaft Montigny-en-Gohelle hatte eine Kundgebung anberaumt, die aber durch Präfekturverordnung verboten worden war. Trotzdem erschienen etwa 500 Kommunisten auf der Straße und demonstrierten, so daß Polizei und Mobilgarde eingesetzt wurden. Es kam zu Zusammenstößen, da die Kundgeber den Pferden der Mobilgarde in die Zügel fielen und, wie bei ähnlichen Anlässen üblich, alles mögliche als Wurfgeschosse benutzten und Barrikaden errichteten. In der Hitze des Kampfes gelang es dem kommunistischen Bürgermeister des Ortes, die Mehrzahl der Kundgeber in den Festsaal des Rathauses einzulassen und eine 1½-stündige Propagandarede zu halten, während die nichtsahnende Polizei draußen auf der Straße noch mit der Wiederherstellung der Ordnung beschäftigt war.

## 13 Francisten verhaftet

In der französischen Stadt Valenciennes wurden 13 Francisten in Blauhemdenuniform verhaftet. Sie waren in drei Kraftwagen nach Valenciennes gekommen, um Werbeplakate anzukleben. Man fand in ihren Wagen Revolver, Munition und Gummiknüppel. Sie erklärten, diese Waffen zu ihrem persönlichen Schutz gegen politische Gegner mit sich geführt zu haben. Die 13 Francisten wurden nach ihrem polizeilichen Verhör wieder in Sicherheit gesetzt. Es wird ein Verfahren wegen unbefugten Waffenbesitzes gegen sie eingeleitet.

## Die deutsche Himalaja-Expedition

**hat den Hauptangriff auf den Nanga-Parbat begonnen**

Dem Drahtlosen Dienst, dem Nachrichtendienst des deutschen Rundfunks, ist von dem Leiter der deutschen Himalaja-Expedition folgender Bericht zugegangen:

Die Tage sind wolkenlos. Die stabile Schönwetterlage hat nunmehr offenbar eingesetzt. Es beginnt der Hauptangriff auf den Berg. Er wird in zwei Partien geführt. Die erste Gruppe besteht aus Merkl, Welzenbach, Schneider, Aschenbrenner, Bechthold, Müllritter und Captain Frier sowie 14 Darjeeling-Trägern mit ihrem kühnen Anführer Lewa. Die zweite Gruppe bilden Wieland, Dr. Bernard, Kuhn und Captain Sangster mit 10 Darjeelings, deren Trägerobmann Sonam Togbay ist. Beide Gruppen wollen die Hochlager anlegen und sich dann am Silbersattel des Nanga-Parbats in 7000 Meter Höhe vereinigen. Alle Teilnehmer befinden sich bei bester Gesundheit. Inzwischen verwaltet Hieronymus in verantwortungsvoller Arbeit das Hauptlager. Im Hauptlager wird die wissenschaftliche Gruppe nach aufschlußreicher Arbeit im Rupal-Tal am Donnerstag, also am 5. Juli, zurückerwartet. gez. Merkl.

## Für Verdeutschung von Familiennamen

**der Regierungspräsident zuständig**

Der preußische Innenminister hat, wie das NDZ. meldet, angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1934 eine Neuregelung der Zuständigkeiten für die Aenderung von Familien- und Vornamen in Kraft tritt. Ueber Anträge auf Aenderung des Familiennamens entscheidet nunmehr der Regierungspräsident, falls es sich handelt um die Verdeutschung ausländischer Namen, um die Ermächtigung unehelicher Kinder zur Führung des Familiennamens des Erzeugers oder des verstorbenen Ehemannes der Mutter oder des Pflegevaters, um die Wiederannahme des vor der Einbenennung geführten Familiennamens durch ein uneheliches Kind und um die Anfügung des Geburtsnamens der Mutter des Antragstellers an einen Sammelnamen.

## Mit gemischten Gefühlen in den „Zwangsurlaub"

**Macdonald tritt seinen Erholungsurlaub an**

Der englische Ministerpräsident Macdonald trat am Sonntag seinen ärztlich angeordneten dreimonatigen Erholungsurlaub an, um sein Augenleiden auszuheilen. Am Sonntag reiste er zunächst nach seiner schottischen Heimatstadt Lassemouth, wo er 11 Tage verbringen wird. Hierauf wird er in Begleitung seiner Tochter Isabel nach Kanada reisen. Bei der Abreise erklärte der Ministerpräsident, daß er seinem Zwangsurlaub mit gemischten Gefühlen entgegensehe.

Der polnische Handelsminister Reichmann hat den Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Kosciuszko" mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Der Dampfer hatte am 14. November v. J. bei Skagerrak den deutschen Schoner „Horst Wessel" aus Seenot gerettet.

## Willkürregime des litauischen Direktoriums

Das vom Gouverneur für das Memelgebiet neu eingesetzte Landesdirektorium hat bereits, wie der Landespräsident selbst in einem Interview angekündigt, mit der Entlassung von Beamten der autonomen Organe begonnen. Die drei Landräte des Gebietes wurden bereits ihrer Aemter enthoben und zu neuen Landräten die folgenden Personen ernannt: der frühere Landespräsident Tolischus für den Kreis Memel, der Leiter des Statistischen Amtes Michus für den Kreis Heydekrug und das frühere Mitglied des Landesdirektoriums Vongehr für den Kreis Pogegen. Zum Leiter des Statistischen Amtes wurde der frühere Polizeidirektor Toleikis, zum Schulrat der frühere Landespräsident Simartis berufen. Eine Reihe weiterer Amtsenthebungen ist zu erwarten.

Die Eile, mit der das neue Direktorium mit der Entlassung der Beamten beginnt, ist darauf zurückzuführen, daß das neue Direktorium innerhalb von vier Wochen sich beim Landtag ein Vertrauensvotum einholen muß — was mit Sicherheit nicht gelingen wird, — worauf der Rücktritt erfolgen muß. Bis dahin steht dem Landesdirektorium die Entlassung und Neuernennung von Beamten zu. Mit der Neubesetzung der Spitzenbehörden wird die „Säuberungsaktion" unabhängig vom weiteren Bestehen des jetzigen Direktoriums in den mittleren und unteren Beamtenkreisen gesichert. Wie verlautet, soll auch die auf den 16. Juli anberaumte Kreistagswahl in Pogegen und Heydekrug auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

## Großfeuer an der Wartburg

**Das Hotelgebäude teilweise vernichtet**

Am Montagnachmittag gegen 14 Uhr brach im Wartburg-Gasthof, der unmittelbar neben der Wartburg auf dem Wartburg-Berg liegt, aus noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das den Dachstuhl und die oberen Stockwerke des Hauptgebäudes vernichtete. Es gelang den Eisenacher Feuerwehren, unterstützt vom Freiwilligen Arbeitsdienst, SA., Reichswehr und Polizei sowie jugendlichen Helfern, das Feuer in einigen Stunden einzudämmen. Die Wartburg selbst war nicht gefährdet, so daß auch die Führungen in vollem Umfange durchgeführt werden können. Ebenso wird der Gasthof seinen Betrieb aufrechterhalten.

## Präsidentschaftswahlen in Mexiko

**Ueberwältigender Sieg der Regierungspartei**

Die Präsidentschaftswahlen in Mexiko sind am Sonntag in ganz Mexiko unter stärkster Beteiligung ruhig verlaufen mit Ausnahme von Veracruz, wo im Verlaufe von tätlichen Auseinandersetzungen ein Wahlvorsteher ermordet wurde. Die Wahl brachte für den Kandidaten der Regierungspartei, General Lazaro Cardenas, einen überwältigenden Sieg. Um ½12 Uhr abends lag folgendes vorläufige Ergebnis vor: Cardenas 1 093 854, Villa Real 17 161, Tejeda (Linkssozialist) 9477, Laborde (Kommunist) 6406 Stimmen.

Das Haushaltsjahr der Vereinigten Staaten ist am 1. Juli mit einem Fehlbetrag von fast vier Milliarden Dollar zu Ende gegangen.

## Neue Notlandungen der polnischen Ozeanflieger



Die Brüder Benjamin (links) und Joseph Adamowicz bei den letzten Vorbereitungen zu einem Ozeanflug Newyork—Warschau, den sie am Morgen des 28. Juni angetreten haben.

**Erst bei Crossen an der Oder, dann in Thorn**

Die beiden polnisch-amerikanischen Flieger Joe und Ben Adamowicz mußten auf ihrem Fluge nach Warschau in der Nähe von Thiemendorf bei Crossen an der Oder wegen Benzinmangels erneut notlanden. Die Flieger blieben unverletzt, das Flugzeug hat keinerlei Beschädigungen erlitten.

Die Flieger, die am Montag um 9,30 Uhr zur Endetappe nach Warschau gestartet waren, mußten in Thorn wiederum notlanden, weil die Benzinleitung undicht geworden war.

## Furchtbares Kraftwagenunglück

**Drei Tote, acht Schwerverletzte**

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich gegen 1.30 Uhr in der Nähe der Ortschaft Döbrichau bei Torgau ein folgenschweres Kraftwagenunglück. Der Koberhainer Kriegerverein hatte mit einem Torgauer Autobus eine Vergnügungsfahrt nach Potsdam unternommen. Auf der Rückfahrt verlor der Führer — anscheinend infolge Uebermüdung — die Gewalt über den Wagen, der mit einem heftigen Anprall gegen einen Baum fuhr. Einer der Insassen war sofort tot. Etwa 10 Verletzte wurden nach dem Torgauer Krankenhaus gebracht. Hier verstarben 2 Autobusinsassen an den Folgen der schweren Verletzungen. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Der Wagenführer kam mit unwesentlichen Verletzungen davon.

## Nach 9 Tagen tot aufgefunden

**Der vermißte Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft Thomas**

Großes Aufsehen in der hiesigen Oeffentlichkeit hat das Verschwinden des Direktors Thomas von der Berliner Verkehrsgesellschaft erregt. Seit neun Tagen hatte man von ihm keinerlei Lebenszeichen erhalten. Man vermutete, daß er beim Baden ertrunken sei. Am Sonntagabend nun sichtete der Fischermeister Wegener im Plessower See bei Werder die Leiche des Vermißten und brachte sie an Land.

## Von der Verlobungsfeier in den Tod

**Fünf Tote bei einem Bootsunglück**

Ein tragisches Verlobungsfest erlebten zwei Familien in dem Pariser Vorort Colombes. Am Sonntag feierten sie eine Verlobung und unternahmen am Nachmittag eine Kahnpartie auf der Seine. Als sie um eine Insel fuhren, wurden sie plötzlich von einem Motorkahn gerammt. Von den Insassen des Bootes konnte sich nur der 25 Jahre alte Verlobte retten. Alle anderen ertranken, und zwar seine beiden 10- bezw. 12jährigen Brüder, seine 25 Jahre alte Kusine, seine 19 Jahre alte Braut und deren 16jähriger Bruder.

## Dammbruch bei einem Stauwerk

**Neun Arbeiter ertrunken**

Wie aus Zamora in Spanien gemeldet wird, ist der Damm des dortigen Stauwerkes von den Fluten durchbrochen worden. Das unterhalb des Stauwerkes gelegene Maschinenhaus wurde überflutet. Neun Arbeiter sind ertrunken. Mehrere Arbeiter werden vermißt. Man nimmt an, daß sie ebenfalls ertrunken sind.

Der erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts hat am Montag einen Angeklagten wegen Spionage sowie wegen Paßvergehens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Marineausschuß des französischen Senats hat den Vorschlag des Senators Bergeon für den Bau eines dritten Linienschiffes vom Typ „Dünkirchen" gebilligt.

# Deutsch-Oesterreichischer Tag in Soest

**Soest.** Am Samstag und Sonntag fand in Soest ein Freiheitskampftag des Deutsch-Oesterreichischen Kampfringes statt, der von der Landesführung Rhein-Weser durchgeführt wurde. Nach einem Propagandamarsch durch die Stadt und einem Konzert am Samstag fand am Sonntagnachmittag zunächst ein großer Festzug statt. Anschließend folgte dann in der Deutschlandhalle eine große Kundgebung. Die 30 000 Menschen fassende Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Gauorganisationsleiter für Westfalen-Süd, Hein Diehl, in Vertretung des Gauleiters Wagner die Kundgebung eröffnete. Er unterstrich die schicksalhafte Verbundenheit aller deutschen Stämme. Unsere deutschen Brüder jenseits der Grenze sollten erkennen, daß auch die Westfalen in ihrem schwerem Kampf hinter ihnen ständen. Das Volk lasse sich durch keinerlei Zersetzungskünste in seinen gesunden Instinkten irre machen. Je härter der Kampf, um so stärker müsse auch der Wille sein.

Der Reichsführer der Gauleitung in Deutsch-Oesterreich, Rauter, forderte zum großdeutschen Denken auf. Der Deutsch-Oesterreicher habe seine Qualitäten wiederholt unter Beweis gestellt. Im Weltkrieg habe der deutsch-österreichische Soldat eine Tapferkeit gezeigt, und besonders in seinem jetzigen Freiheitskampfe beweise Deutsch-Oesterreich seinen unerhörten Mut und seine Zähigkeit. Diesen Eigenschaften könnte der endliche Erfolg nicht versagt bleiben.

Obersturmbannführer Coers wies darauf hin, daß ein neues Geschlecht groß geworden sei, gehärtet im Kampf. Die Zeit des Kamerads Schnürschuh, auf den man mit einem mitleidigen Lächeln herabblickte, sei vorüber. In scharfen Worten wandte sich der Redner gegen die hochverräterische Politik der Christlich-Sozialen und Habsburger. Oesterreich sei deutsch und wolle deutsch bleiben.

Der Gauleiter von Kärnten, Cothen, unterstrich die große Aufgabe der österreichischen Grenzlande für das Deutschtum. Oesterreich habe mehr als einmal Deutschland vor einer östlichen Ueberflutung gerettet. Auch heute habe es eine große Sendung als deutsches Bollwerk und Kulturzentrum. Der Deutsch-Oesterreicher habe gezeigt, daß er die deutschen Tugenden kenne. In dem Völkergemisch des früheren österreichischen Heeres hätten die Deutsch-Oesterreicher nur 5 v. H. der Soldaten gestellt, von den Verlusten aber trügen sie 80 v. H. der Gesamtheit. Auch in Deutsch-Oesterreich werde der Umschwung unvermutet schnell kommen. Es sei gleichgültig, wie lange der Kampf noch dauern werde, der Sieg stehe jedenfalls außer Zweifel.

Die Ausführungen der verschiedenen Redner wurden wiederholt von starkem Beifall unterbrochen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß die Kundgebung. Die überall abgehaltenen Kameradschaftsabende gaben der Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

## 125 Jahre „Solinger Tageblatt"

**Solingen.** Mit dem 1. Juli 1934 tritt das „Solinger Tageblatt" in das 126. Jahr seines Bestehens ein und zählt damit mit zu den ältesten Zeitungen des Bergischen Landes. Es wurde am 1. Juli 1809 in einer der härtesten und schwersten Zeiten Deutschlands von dem Buchdrucker Karl Siebel unter dem Titel „Der Verkünder. Wochenschrift zur Unterhaltung und Bekanntmachung" ins Leben gerufen. Mit anfänglich 45 Abonnenten erreichte es schon kurze Zeit nach der Gründung stärkere Bedeutung. 1822 wurde die Zeitung umgebaut in „Solinger Wochenblatt", womit der Heimatcharakter der Zeitschrift besonders betont wurde. 1832 erreichte es den Titel „Solinger Kreis- und Intelligenzblatt", den es noch bis zum Jahre 1912 führte. Im Jahre 1855 wurde Druckerei und Verlag an den Schwiegersohn des Gründers R. D. Heffmann übertragen und ging im Jahre 1867 in den Besitz der Firma Boll über, welche die Zeitung seit 1888 täglich erscheinen ließ. Um die Jahrhundertwende übernahm der Verleger Bernhard Boll von seinem Vater das Unternehmen, das er heute noch führt.

## Gegen Standesdünkel und Kastengeist

**Fort mit der Mützenparade. — Eine Kundgebung der Hitler-Jugend in Düsseldorf**

**Düsseldorf.** Unter der Parole „Gegen Standesdünkel und Kastengeist. — Fort mit der Mützenparade" veranstaltete HJ, DJ und BDM auf dem Rathausplatz eine große Kundgebung, bei der Gauleiter Staatsrat Florian und der Führer des Gebietes Ruhr-Niederrhein der HJ, Deinert, sprachen.

Staatsrat Florian führte u. a. aus: Heute entlud sich ein Gewitter in unserem Volke, in unserer Bewegung. Aus dieser Tatsache wollen wir entgegennehmen das grenzenlose Vertrauen, das wir zum Führer haben dürfen. Wir müssen aus dieser Tatsache weiter entnehmen, daß wir nur immer eine Richtung für unser Tun und Handeln nehmen können, nämlich die Richtung in die neue Zukunft unseres Volkes. Jugend ist die Nachfolgerschaft derer, die für Deutschland gekämpft haben, die nach 14jährigem Kampfe den Weg frei machten. Adolf Hitler ist die Verkörperung der Idee an der unser Volk gesunden soll, des Nationalsozialismus. Unsere Pflicht ist es, diese Ideen in uns aufzunehmen und danach zu handeln.

Gebietsführer Deinert betonte u. a.: Wir haben diese Kundgebung angesetzt, um das Bekenntnis abzulegen, daß der letzte deutsche Schüler sich zum deutschen Jungarbeiter bekennt. Wir wissen in diesem Augenblick, daß wir entschlossen, einfach und bescheiden unseren Kampf führen wollen, und wollen uns den Führer zum Vorbild nehmen.

**Eröffnung der Braunen Messe, Deutschen Woche und der Deutschen Kolonialausstellung in Köln**

**Köln.** Am Sonntagvormittag fand in der großen Markthalle des Messegeländes die Eröffnung der Braunen Messe, Deutschen Woche und der Kolonialausstellung 1934 statt, die sogleich mit einer großen Kundgebung der Betriebsgemeinschaften Handwerk und Handel in der Deutschen Arbeitsfront verbunden war. Schon lange vor Beginn der Eröffnungsfeier war die riesige Halle überfüllt. Stürmisch begrüßt wurde bei seinem Eingreifen der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, in dessen Begleitung sich Gauleiter Staatsrat Grohe befand. Unter den Ehrengästen sah man ferner den Reichshandwerksführer Schmidt und den Bezirksleiter Rheinland der Deutschen Arbeitsfront, Ohling. Nach der Begrüßungsansprache von Gauwirtschaftsberater Dr. Schmidt nahm Oberbürgermeister Riesen-Köln das Wort zu einer kurzen Ansprache. Bei aller Verschiedenheit hätten beide Ausstellungen eine Zielsetzung, beide würden sie in die deutsche Zukunft weisen und Fragen und Probleme aufdecken, die bei dem Neuaufbau und der Neugestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens von entscheidender Bedeutung seien. Der Leiter der Landesgruppe Rheinland des Reichskolonialbundes, Direktor Kettniß, wies in seiner Ansprache auf die besondere Bedeutung der deutschen Kolonialausstellung hin, die vor allem über die Ziele der kolonialen Arbeit aufklärend wirken solle. Reichshandwerksführer Schmidt brachte seine besondere Freude über die hervorragende Ausgestaltung der Braunen Messe zum Ausdruck.

## Auf dem Tanzboden vom Herzschlag betroffen

**Gerolstein** (Eifel). Bei der Kirmes in dem Dorfe Neudenbach ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Plötzlich fiel im Tanzsaal inmitten der Tanzenden ein junger Mann im Alter von 27 Jahren zu Boden und verschied kurze Zeit darauf in den Armen seiner Kameraden an einem Herzschlag, von dem er betroffen worden war. Die Tanzfeierlichkeiten wurden sofort abgebrochen. Der Fall ist für die Familie um so tragischer, als der Vater vor einigen Jahren ebenfalls eines plötzlichen Todes starb.

## Vom Blitz erschlagen

**Trier.** In dem Dorfe Lasel (Kreis Pruem) wurde ein 50 Jahre alter Landwirt vom Blitz erschlagen Er hatte sich vor einem heraufziehenden Gewitter mit seinem Knecht vom Felde nach Hause begeben, wo er an der Haustür das Niederzucken der Blitze beobachten wollte. Hierbei wurde er von einem Blitz getroffen und sofort getötet.

**Mädchenleiche aus dem Rhein gelandet**

**Emmerich.** Bei der Rheininsel Grietherort wurde die Leiche eines etwa 6- bis 8jährigen Mädchens aus dem Wasser gezogen. Das Kind dürfte vor etwa acht Tagen ertrunken sein. Die Bekleidung bestand aus einem roten Wollkleid, weißem gestricktem baumwollenen Unterrock, schwarzseidenem Schlüpfer und schwarzen Halbschuhen. In der oberen Zahnreihe fehlen zwei Schneidezähne. Die Tote ist etwa 1,20 Meter groß, das Haar hatte Bubikopfschnitt.

# Viehmärkte

**vom 2. Juli 1934**

| | Essen | Dortmund | Düsseldorf | Elberfeld | Köln | Frankfurt |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Auftrieb:** Großvieh | 470 | 691 | – | 607 | 977 | 1236 |
| Ochsen | 38 | 22 | 50 | 202 | 237 | 422 |
| Bullen | 91 | 131 | 32 | 78 | 73 | 11 |
| Kühe | 311 | 478 | 159 | 270 | 582 | 328 |
| Färsen | 11 | 60 | 25 | 40 | 47 | 375 |
| Fresser | 19 | — | 2 | 17 | 8 | — |
| Kälber | 686 | 579 | 585 | 681 | 1112 | 469 |
| Schafe | 60 | 13 | – | 11 | 59 | 43 |
| Schweine | 2925 | 2718 | 2369 | 3083 | 2907 | 3964 |
| **Preise:** | | | | | | |
| Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere | 35—38 | 35—36 | 38—39 | 35—37 | 37—38 | 34—35 |
| b) ältere | — | — | – | – | 36—37 | 32—33 |
| sonstige vollfleischige a) jüngere | 31—34 | 33—34 | 34—36 | 32—34 | 32—35 | 29—31 |
| b) ältere | — | — | – | – | — | – |
| fleischige | 26—28 | 28—31 | 30—33 | 29—31 | 28—31 | 24 28 |
| gering genährte | — | 23—27 | 25—26 | 25—28 | 24—27 | – |
| Bullen jüngere vollfleischige | 30—32 | 32—34 | 34—35 | 33—34 | 31—33 | 30 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 26—29 | 29—31 | 32 | 27—32 | 27—30 | 27—29 |
| fleischige | 23—25 | 25—28 | 27—30 | 23—26 | 23—26 | 24—26 |
| gering genährte | — | 20—24 | — | — | – | 21—23 |
| Kühe jüngere vollfleischige | 33—34 | 34—36 | 35 | 30—33 | 34—35 | 29—30 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 29—32 | 30—33 | 31—34 | 26—29 | 30—33 | 25—28 |
| fleischige | 22—28 | 25—29 | 27—30 | 21—25 | 22—29 | 20—24 |
| gering genährte | 15—20 | 14—24 | 18—26 | 15—20 | 14—21 | 12—19 |
| Färsen vollfleischige, ausgemästete | — | 34—37 | 37—38 | 35—36 | 34—36 | 34 35 |
| vollfleischige | — | 32—33 | 32—35 | 30—34 | 30—33 | 32—33 |
| fleischige | — | 26—30 | 28—30 | — | 24—28 | 28—31 |
| gering genährte | — | 20 25 | 26 | — | – | 23 27 |
| Fresser mäßig genährtes Jungvieh | — | — | – | — | — | – |
| Kälber: Doppellender bester Mast | 60—65 | — | 55—63 | — | 60 72 | – |
| beste Mast- und Saugkälber | 44—48 | 47—52 | 42—48 | 41—45 | 43—48 | 45—46 |
| mittlere Mast- und Saugkälber | 35—43 | 38—46 | 35—40 | 35—40 | 35—42 | 38 44 |
| geringe Saugkälber | 27—34 | 19—28 | 30—34 | 30—34 | 30—34 | 31—37 |
| geringe Kälber | 16—24 | — | 25—28 | 26—29 | 24—28 | 21—30 |
| Schafe: Stallmastlämmer | — | — | – | – | — | – |
| holst. Weidemastlämmer | — | — | – | – | – | – |
| Stallmasthammel | — | — | – | – | – | – |
| Weidemasthammel | 37—40 | — | – | – | 37—40 | 34—35 |
| mittl. Mastlämmer, ält. Masthammel | — | — | – | – | – | 33—33 |
| geringere Lämmer und Hämmel | — | — | – | – | – | – |
| beste Schafe | — | — | – | – | – | – |
| mittlere Schafe | 28—31 | — | – | – | – | – |
| geringe Schafe | — | — | – | – | – | – |
| Schweine Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G. | 45 48 | 50 | 45—47 | 42—46 | 45 | 45 |
| vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. | 45—48 | 44—46 | 44—47 | 41—45 | 43—47 | 38—43 |
| vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. | 43—47 | 43—45 | 43—46 | 40 45 | 42—42 | 38—43 |
| vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. | 40—45 | 40—44 | 40—46 | 35—44 | 40—40 | 34 42 |
| fleischige von ca. 120—160 Pfd. | 35—42 | 36—41 | 35—40 | 33—37 | — | – |
| fleischige unter 120 Pfd. | — | — | – | – | — | – |
| Sauen | 36—43 | 38—42 | 36—39 | 36—41 | 35—38 | 30 32 |

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben





Suche für sofort ein 17- bis 18-jähriges
**Halbtags-Mädchen**
für den Haushalt.
Hansemannstraße 20 pt.

**General Ludendorff:**
**Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde.**
Preis 40 Pfennig.
Herausgegeben am 28. Juni 1934, dem Gedenktag des Mordes von Serajewo.
Buchhandlung
**E. Arnold, Mengede**
am Markt.

Alleinstehende Witwe sucht schöne, billige
**2-Zimmer-Wohnung.**
Schriftliche Angebote unter Nr. 78 a. d. G. d. Ztg.

Abgeschlossene
**3-Zimmer-Wohnung**
sofort zu vermieten.
Baugeschäft Baumeister, Telefon 116 04.

Mietverträge
Hausordnungen
Ummeldescheine
vorrätig
**Buchhandlung E. Arnold**




Ich habe meine Praxis nach
**Bodelschwingh,**
**Bodelschwingher Straße 220,**
verlegt. Ich bin zu sämtlichen Kassen (auch Knappschaft u. Wohlfahrt) zugelassen
**Zahnarzt**
**Dr. H. Rehling**
Bodelschwingh
Bodelschwingher Str. 220
Telefon 11582

**Denken Sie immer daran:**
**Ohne Werbung kein Geschäft**
Erfolgreiche Kaufleute sind meist rührige Inserenten
**Werbung im „D.-Mengeder Lokal-Anzeiger" bringt stets guten Erfolg ohne großen Kostenaufwand.**

# Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 78. Dienstag, den 3. Juli 1934. 15. Jahrgang.


## Mengede und Umgebung.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug verboten.)

Dortm.-Mengede, den 3. Juli 1934.

### Rund um die Bodelschwingher Kirmes.

Der trdaditionellen Bodelschwingher Kirmes ist auch in diesem Jahre wieder ein voller Erfolg beschieden. Wohl hätte man sich für Sonntag das Weter ein wenig wärmer gewünscht, (wenigsters die Wirte und Eis-Verkäufer) doch war man schon zufrieden, daß es nicht regnete. Der Montag brachte ein Am Sonntag ist der Tag der „Butenpörters". Kirmeswetter, wie es sein mußte.

Und so sah man denn auch auf den Zugangsstraßen nach Bodelschwingh lange Menschenketten, die einmal wieder für kurze Zeit untertauchen wollten im Kirmestrubel. Die Einwohner Bodelschwinghs saßen an den Fenstern, oder saßen vr ihren Häusern und schauten diesem Treibe zu, das sich jedes Jahr wiederholt und doh immer wieder neu ist.

Die Kirmes fand wie bisher, auch wieder in den Straßen des Dorfes statt. Es ist einmal Sitte geworden un wird es auch hoffentlich für alle Zukunft bliben.

So eine Kirmes bringt doch buntes Leben mit. Was gibt e dort alles zu sehen, zu hören und zu . . essen. Den Hauptbestandteil der diesjährige Kirmes bilden wohl die Glücksspielbuden. Ud mancher Knirps — aber auch mancher Groß — hat dort sein Kirmesgeld gelassen. Eine Schausteller scheinen ihre Plätze schon für di Ewigkeit gemietet zu haben. So sieht mai auf Mertens Hof wieder das Kettenkarussell, Strackes Schiffsschaukel behauptet wieder ihre Platz auf dem Hof von Raulf. Aber auch Reinoldsmann mit seiner Zuckerbude hat den Platz vor der Wirtschaft Bergmann in Erbacht. Warum wohl? Weil er immer da ist, wen was los ist. Nicht weit von ihm hatte sich ugust Berger einen Platz gesichert. Seine schen waren schön und süß, deswegen brauchte er nicht solch ein „saures" Gesicht zu mhen. Auch die fast drei Zentner schwere Dae war scheinbar nicht recht aufgelegt. Desto stiger aber war es auf dem Kasernenhof, wo auch etwas übertrieben, aber na, es war Kirmes. Viel zu tun hatte auch der Affe er mit seinem „Schwänzchen" die Glücksnummern holte. Inzwischen machte sich der Dst bemerkbar. Bei Bergmann, Wiemann od Mertens verweilte man zu kurzem Umtrunk. Dann ging es noch einmal von vorn los. Hie wurde ein Groschen geopfert dort wiederiner. Noch einmal versuchte man sein Glü beim Pferderennen oder bei den Loseverkäufn. Doch das Glück läßt sich nicht suchen. Dch all den Kirmestrubel zog ein Duft von n leckeren „Heißen", die nun einmal zu jedeKirmes gehören. Mittlerweile ist es Abend geworden. Die Butenpörters gehen nach aus. Fast jeder hat seine Schellfische im Arm Auch salzige waren darunter. Dann besucht Jung-Bodelschwingh das Feld. Bei Mit und Tanz vergingen die Stunden gar zuhnell.

Montag morgen. Schon in der Frühe kamen die Pferde- u Schweinehändler angefahren. Gilt doch d Bodelschwingher Schweinemarkt auch heute noch etwas. Der Pferdemarkt hat allerdings iel von seinem früheren Glanz verloren . Auftrieben waren 106 Pferde und etwa 320 Schwe.

Schon beizeiten kamen denn auch die alten Getreuen, diden Handel eröffneten. War das ein Feilsch und Handeln den ganzen Vormittag. Hi wollte die Mutter die Mark nicht dabei t dort setzte der Händler seinen Kopf auf. mer wieder wurde von neuem gehandelt, bis an endlich den goldenen Mittelweg gefunden tte. Dann aber wurde gefrühstückt. Ein S Wurst mit dem Glase Bier munden gut. lte Erinnerungen werden aufgefrischt wenhe man daran denkt, ist es Mittag.

Am Nachmittage rrschte wieder Hochbetrieb und so wird auch heute wieder werden. Dann aber ischluß. Es geht wieder an die Arbeit. Die brstehende Erntezeit läßt keinen Müßiggang

---

* **Reichszuschüsse Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.** Du einen Erlaß des preuß. Ministers für Wirtse und Arbeit wird darauf hingewiesen, daiederholt Zuschüsse für Arbeiten beantragt den, die vor Antragstellung begonnen olbereits ausgeführt waren. Um diesem Mrauch entgegenzutreten, ist bestimmt worden, daß der Zeitpunkt des Beginns und der ndigung der einzelnen Arbeiten auf den Rungen angegeben sein muß. Um unnötige ückschriften und damit Verzögerungen in d Anweisungsgeschäft zu vermeiden, ist es erlrlich, daß diese Angaben von den Hankern und Lieferanten bei der Ausstellung er Rechnungen allgemein verlangt werde Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf merksam gemacht, daß für jeden Reichszus nur eine einmalige Anweisung erfolgen f. Es sind daher die Rechnungen geschlos (also vollzählig) nach **Beendigung der Arb einzureichen**

## Realsteuer-Zuschläge für 1934.

Die Haushaltssatzung und damit der Besteuerungsbeschluß 1934 hat die aufsichtsbehördliche Genehmigung gefunden. Es sind für 1934 folgende Steuern an die städtische Steuerkasse bezw. deren Nebenstellen zu entrichten.

**1. Grundvermögensteuer:**

a) 450 Proz. Zuschlag zu der staatlich veranlagten Grundvermögensteuer vom bebauten und dem unbebauten Grundbesitz, soweit er nicht landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dient.

b) 395 Proz. Zuschlag der staatlich veranlagten Grundvermögensteuer von landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz.

c) 100 Prozent Zuschlag zu der staatlich veranlagten Grundvermögensteuer der Wohnungsbauten, die in der Zeit vom 1. 4. 24 bis 31. 3. 31 bezugsfertig geworden sind.

**2. Gewerbeertragssteuer.**

a) Allgemeiner Zuschlag zu den Ertragsteuer-Grundbeträgen 720 Prozent.

b) Sonderzuschlag als Berufsschulbeitrag 23 Prozent, zusammen 743 Prozent.

c) Für die in Dortmund bestehenden Zweigbetriebe auswärtiger Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen erhöhen sich die Zuschläge zur Gewerbertragssteuer um ein Fünftel von 720 Prozent gleich 144 Proz. also für diese Zweigbetriebe zusammen an Gewerbesteuer und Berufsschulbeiträge 887 Proz.

**3. Gewerbe-Lohnsummensteuer:**

a) Allgemeiner Zuschlag zu den Lohnsummensteuer-Grundbeträgen 2880 Prozent

b) Sonderzuschlag als Berufsschulbeitrag 92 Prozent, zusammen 2972 Prozent. Das ist 2,972 Prozent der gezahlten Bruttogehälter und Löhne.

c) für die unter 2c genannten Zweigbetriebe erhöht sich der Zuschlag um ein Fünftel von 2880 Prozent gleich 576 Prozent, also für diese Zweigbetriebe an Lohnsummensteuer und Berufsschulbeiträge zusammen 3548 Proz. Das ist 3,548 Prozent der gezahlten Brutto-Gehalts- und Lohnsumme.

Die endgültigen Steuerzettel für 1934 werden demnächst zugestellt. Bis dahin ist die mit dem vorläufigen Gewerbesteuerzettel 1934 (grüner Zettel) angeforderte Steuer weiter zu zahlen.

Die Berechnung der Handwerkskammerbeiträge ist aus Abschnitt 2 des vorläufigen Steuerzettels zu ersehen. Von Betrieben, welche wegen Mindererertrages gewerbeertragsteuerfrei sind, ist ein Beitrag von jährlich 6.— Mark in einer Summe zu entrichten.

**4. Bürgersteuer:**

Die Bürgersteuer 1934 wird mit dem Fünffachen des Reichssatzes erhoben. Die Erhebung erfolgt bei denjenigen Steuerpflichtigen, die dem Lohnsteuerabzug unterliegen, durch Einbehaltung vom Arbeits- oder Dienstlohn, im übrigen auf Grund eines Bürgersteuerbescheides.

Es wird darauf hingewiesen, daß von Realsteuern bei Zahlungsverzug Zinsen nach dem Jahressatze von 12 v. H. erhoben werden.

---

* **Sonderzüge nach Schlesien.** Am 28. Juli fahren zwei Sonderzüge nach Schlesien bis Beuten über Breslau bei 50 Prozent Preisermäßigung. Am 13. August und 31. August fährt ein Sonderzug von Breslau nach Duisburg bezw. Köln. Anmeldungen nimmt bis zum 17. Juli 1934 entgegen Adolf Stegmann, Stinnesstraße 9 b.

* **Wer darf NSV.-Abzeichen vertreiben?** Es ist in der letzten wiederholt vorgekommen, daß Firmen das Mitgliedsabzeichen der NS.-Volkswohlfahrt unberechtigt und in minderwertiger Ausführung hergestellt und diese Fälschung in den Handel gebracht haben. Das Mitgliedsabzeichen der NSV. wird lediglich von der Reichszeugmeisterei durch die Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt an die Mitglieder der NSV. zur Verteilung gebracht. Das von der Reichszeugmeisterei herausgegebene Mitgliedsabzeichen ist auf der Rückseite mit den Buchstaben „R.Z.M." und der Bezeichnung „Gesetzlich geschützt" sowie der Hersteller-Nummer der R.Z.M. gestemwelt. Jeder Versuch, das Abzeichen unter Umgehung der Reichszeugmeisterei bezw. der Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt zu vertreiben, ist Betrug und stellt ein schweres Vergehen gegen unsere nationalsozialistische Weltanschauung dar, weil hierdurch der NSV. Mittel entzogen werden, die für die Aufbauarbeit, für das Wohl des gesamten Volkes, bestimmt sind. Das Amt für Volkswohlfahrt des Gaues Westfalen-Süd richtet an alle Dienststellen und die gesamte Bevölkerung das Ersuchen, die Angebote dieser Volksfeinde unbedingt zurückzuweisen und sofort der Kriminalpolizei Meldung zu erstatten.

* **Betr. Erbhofgesetz.** Auf Grund der ersten Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz vom 19. Oktober 1933, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß vom Anerbengericht die gerichtlichen Verzeichnisse der in die Erbhöferolle aufzunehmenden Höfe der Gemarkungen Groppenbruch, Huckarde, Grevel, Holthausen, Hostedde, Husen, Kemminghausen, Kirchderne Kirchhörde, Kirchlinde, Kley, Lanstrop, Körne und Kurl eingegangen sind und diese im Büro des städt. Lond- und Forstwirtschaftsamtes während der üblichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht aufliegen. Sollten Eigentümer zu Unrecht nicht eingetragen sein, so können sie binnen 2 Wochen nach dem Aushang beim Anerbengericht Einspruch erheben.

* **Fahnenweihe der Arbeitsopfer.** Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr, begeht die Zahlstelle Mengede des Gesamtverbandes Deutscher Arbeitsopfer in der deutschen Arbeitsfront ihr 15jähriges Bestehen mit Fahnenweihe. Die Feier ist im Saale des Westfalenhofs Kaffsack. Die Einwohner von Mengede werden gebeten, sich rege daran zu beteiligen, da es im Interesse der Arbeitsopferbewegung liegt.

* **Sparkarten für Urlauberfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Da sich viele Volksgenossen wegen finanzieller Nöte noch nicht an den Urlauberreisen beteiligen können, haben wir Sparkarten verausgabt Es ist somit allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, sich seine Urlauberreise zu ersparen. Zur Durchführung ist folgendes zu sagen: Jeder Sparer erhält eine Karte, die er wöchentlich vierzehntägig oder monatlich mit Marken zu 50 Pfg., 1 Mark und 2 Mark bekleben lassen kann. Sobald die erste Karte beklebt ist, bekommt dann der Sparer ein Sparbuch. Sparkarten und Marken sind erhältlich auf der Geschäftsstelle der NSBO. und DAF., Willibirgstraße 14. Auskunft daselbst in der **Zeit von 9—12 und 3—6 Uhr**

* **Dortmunder Landhelfer in Ostpreußen und im Frankenland gesucht.** Nachdem am Mittwoch der vorigen Woche etwa 80 Landhelfer nach Holstein, am Freitag und Sonntag weitere Dortmund verlassen haben, um in Ostpreußen tätig zu sein, liegen schon wieder Anforderungen aus Bischofsburg (Ostpreußen) und aus Bayreuth (Oberfranken) vor. Schulentlassene können als Hüteburschen in Bischofsburg untergebracht werden. In Bayern werden zum ersten Mal Dortmunder Landhelfer verlangt. Wer möchte die Gelegenheit versäumen, einmal den Süden unseres Vaterlandes kennen zu lernen. Dortmunder Jugendliche melden sich sofort beim Arbeitsamt, landwirtschaftliche Abteilung, Kapellenstraße 12.

* **Wem wurden die Hühner gestohlen?** Bei einem Händler in Mengede wurden von der Kriminalpolizei 10 weiße und 4 rebhuhnfarbige Hühner sichergestellt, die offenbar in den letzten Tagen gestohlen wurden. Der Eigentümer wird gebeten, beim 3. Kriminalkommissariat im Polizeipräsidium oder im Kriminalrevier 16 in Mengede vorzusprechen.

* **Vorsicht mit Alkohol.** Ein besonderes Kapitel in der Liste der Verkehrssünder bildet der betrunkene oder angetrunkene Kraftfahrzeugführer. Alkoholgenuß steigert die Versuchung, sich über die Verkehrsregeln hinwegzusetzen. Bei betrunkenen oder angetrunkenen Kraftfahrzeuglenkern fällt jede Hemmung gegenüber dem Mitmenschen weg. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß zahlreiche Unfälle auf Trunkenheit des Führers zurückzuführen sind. Daher entzieht die Verkehrspolizei regelmäßig den Führerschein, wenn ein Kraftfahrer ein Kraftfahrzeug betrunken oder auch nur unter dem Einfluß von Alkohol geführt hat. Die persönlichen Interessen des Betroffenen können nicht berücksichtigt werden. Das öffentliche Interesse erfordert, daß unzuverlässige Kraftwagenführer aus dem Verkehr entfernt werden. Man muß auch endlich mit der veralteten Meinung brechen, der Gnuß geringer Mengen Alkohol sei in allen Fällen unbedenklich. Es ist durch zahlreiche Unglücksfälle und praktische Versuche erwiesen, daß Alkohol in jedem Falle und bei jedem Führer eine Verringerung der Vorsicht, der Zuverlässigkeit und der Motorbedienung und vor allem der raschen, aber sicheren Beurteilung unvermutet entstehender schwieriger Verkehrslagen bedeutet. Der gewissenhafte Führer, welcher sich seiner Verantwortung gegenüber den übrigen Volksgenossen bewußt ist, muß bis zur Beendigung seiner Tätigkeit vorsichtig mit Alkohol sein.




### Westerfilde-Bodelschwingh

* **Totenglocke.** Gerade an den Tagen, da in den Bodelschwingher Familien die Freude herrscht, hat der unerbittliche Schnitter Tod auch seinen Einzug gehalten. Er nahm den Invaliden Fritz Klußmeier zu sich. Noch vor einigen Wochen war es ihm vergönnt, mit seiner Lebensgefährtin die goldene Hochzeit zu begehen Er hat diesen Tag nicht lange überlebt. Nun tragen sie [illegible] dann, dessen Lebensinhalt nur Arbeit war, hinaus auf den Gottesacker. Möge er sanft ruhen.

* **Eichtage.** In Bodelschwingh, Westerfilde und Obernette finden am 17., 18., 19., 20., 21., und 23. Juli in der Wirtschaft Bergmann in Bodelschwingh Eichtage statt. Die Maße und Wiegegeräte müssen gereinigt, tunlichst in den Morgenstunden bis 10 Uhr abgeliefert sein.

### Steuerkalender

**für den Monat Juli 1934.**

5. Juli: Anmeldung und Zahlung der Lohnsteuer, der Ehestandshilfe und der Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1934 an die Finanzkassen.

10. Juli: Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat Juni und der Vierteljahrszahler für das 2. Kalendervierteljahr 1934. Zahlung an die Finanzkassen. — Zahlung der Tilgungsbeträge für Ehestandsdarlehen an die Finanzkassen. — Fälligkeit der siebten Rate der auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuer 1934. — Einreichung der Getränkenachweisung und Zahlung der Getränkesteuer für Juni an die städt. Steuerkasse.

16. Juli: Staatliche Grundvermögensteuer, Staatszuschlag, Gemeindezuschlag zur staatl. Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, städt. Entwässerungsgebühren, Abortanschluß-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren für Juli. Zahlung an die städt. Steuerkasse. Alle Zahlungen für 1934, auch wenn für mehrere Besitzungen gezahlt werden muß, und solche, die auf die Rückstände geleistet werden, haben unter Angabe der für 1934 durch besonderen Anforderungszettel mitgeteilten Hebenummer zu erfolgen. Die Zahlungen sind in der Höhe vorzunehmen, wie sie für den Monat März 1934 zu leisten waren. — Zahlung der Gewerbelohnsummensteuer für Juni an die städt. Steuerkasse. — Zahlung des Schulgeldes für Juli an die städt. Steuerkasse.

20. Juli: Zahlung der Lohnsteuer, der Ehestandshilfe und der Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1934 an die Finanzkassen.

26. Juli: Zahlung der Gemeindebiersteuer für Mai unter gleichzeitiger Abgabe der Anzeige an die städt. Steuerkasse. Sofern Bier von auswärts in das Gebiet der Stadt Dortmund eingeführt wird, ist gleichzeitig in jedem Falle schriftliche Anmeldung der eingeführten Mengen an das Stadtsteueramt, Betenstraße 28, erforderlich.

Bei Versäumung der Zahlungsfristen sind die gesetzlichen Verzugszinsen und im Falle der Zwangsvollstreckung erhebliche Kosten zu zahlen.

### Fußball

**SuS. Derne — TBV. Mengede. 2:5.**

Die Mengeder waren am Samstag in Derne zum Gesellschaftsspiel und landeten einen 5:2-Sieg. In dieser Höhe kommt der Sieg aber doch überraschend, denn SuS' Spielstärke ist bekannt. Allerdings hatten sie drei Ersatzleute in ihren Reihen, darunter den Torhüter. Die erste Halbzeit ergab einen ausgeglichenen Spielverlauf. Der Platzverein ging anfangs durch seine Halbstürmer mit 2:0 in Führung. Den Rot-Weißen gelang aber bis zur Pause noch der Ausgleich. Die zweite Spielhälfte gehörte den Mengedern, die durch den Mittelstürmer in Führung gingen und zwei weitere Tore durch den Halbrechten und Mittelstürmer erzielten. Damit haben die Mengeder die Spielsaison recht erfolgreich abgeschlossen. Beide Mannschaften befleißigten sich eines fairen Spiels; der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

**Westerfilde — Castrop-Rauxel-Nord 5:5.**

Ein torreiches Treffen lieferten sich die beiden Mannschaften. Es wurde ein schönes Spiel vorgeführt, das einem guten Unparteiischen unterstand. Beim Seitenwechsel marc die Castroper mit 4:2 im Vorteil. Danach holten die Germanen bis zum 4:4-Stande auf. Die Gäste gingen nochmals in Führung, doch wird durch den Linksaußen Westerfildes zum Schluß **der Gleichstand hergestellt.**

# ....und wer zuletzt lacht....

18 ROMAN VON HANS LEHR

Nachdruck verboten!

Ronald verbeugt sich in stummer Korrektheit; wenn er an den Vater denkt, überläuft es ihn heiß und kalt. Deutlich sieht er ihn vor sich, und ebenso deutlich hört er ihn sagen: „Wenn das wieder eine Ausdrucksform deines „modernen Systems" ist, und wenn es absolut nicht anders geht, als daß du es anwendest, so komme mir damit wenigstens nicht mehr in die Quere, sondern warte, bis ich mich nicht mehr zu ärgern, sondern nur noch im Grabe herumdrehen brauche!" — Er hat recht, der alte Herr. Er — Ronald — hat eine Riesendummheit gemacht; das Wort ist viel zu gelinde für das, was er da angestellt hat. Die Schlacht ist völlig verloren; es bleibt nur das eine: Aus der Niederlage zu lernen.

Ruby und Ronald erhalten im Regierungsgebäude Zimmer angewiesen; die Bewachung erfolgt unauffällig, ist aber konstant.

Voll Erbitterung durchmißt Ronald die Zimmer. Ruby hat ihn noch nie so erregt gesehen. Ratlos beobachtet sie ihn. Es gärt und wirkt und drängt doch viel mehr in ihm zum Leben, als sie jemals vermutet hat; die Erlebnisse dieses tollen Abenteuers und seine Gefahren haben ihr erst den vollen Einblick gegeben und sie selbst gereift und ihr Blickfeld erweitert. Sie versteht manches nicht mehr, was sie vor wenigen Tagen noch gesagt und getan hat. Wenn Ronald sie überhaupt nur einmal an sich herankommen lassen würde. Sie sehnt die Gelegenheit zur Aussprache herbei und ist glücklich, als sie sich endlich bietet.

„Ronald! Sei doch nicht mehr so wild und wütend; es ist doch nun nichts mehr zu ändern. Und im Grunde können wir noch froh sein, daß alles so abgelaufen ist!"

Ronald zuckt die Achseln und blickt verbittert an ihr vorbei.

Sie legt die Hände auf seine Schultern und versucht, seinen Blick aufzufangen.

„Ronny — —?!"

„Was denn nur — —?" Sein Blick bleibt zur Seite gerichtet. „Laß mich bitte in Frieden; ich fürchte von jedem Wort und jedem Blick und jedem Schritt neue Sorgen!!"

Ruby errötet vor Befangenheit, aber sie läßt nicht locker.

„Hör mal, Ronny — —!"

„Bitte — —?"

„Hörst du nicht, daß ich „Ronny" zu dir sage?" —

„Doch, Ruby!"

„Weshalb sagst du nicht „Rub"?" —

Eine Heiterkeit wird in ihm wach, die tagelang überdeckt war; sie zeichnet ein Lächeln in sein Gesicht, dem er nicht mehr wehren kann.

„Ronny! sind wir nun eigentlich verlobt oder nicht?" —

Sein Lächeln will heraus; es steigert sich zum Lachen.

„Ich weiß es auch nicht, Rub! Jedenfalls hast du dein Möglichstes getan, um meine Freude am Werben gründlich aufzubrauchen; wenn nicht neue Argumente kommen, riskiere ich nichts mehr!"

Das wäre nun wieder ein Wort, bei dem Ruby zu anderen Zeiten mit Feuereifer und mit der Wonne des Siegesbewußtseins eingehakt hätte; jetzt aber lächelt sie nur bittend.

„Ach du; du siehst und weißt doch, daß ich dich liebe, und wer zuletzt lacht . . . .; du siehst auch, daß du derjenige bist, der zuletzt lachen kann; wozu und warum muß ich das noch einmal besonders bestätigen?"

„Zur Strafe!" — lacht Ronald, aber er ist doch zu sehr Gentleman, um über den Sieg zu triumphieren; er zieht Ruby an sich.

„Wir sind also wirklich verlobt, Ruby?" —

Sie ist ganz rot und verwirrt vor Glück.

„Diese Korrektheit! Macht der Mann Umstände — —!" will sie sagen und die Hände in resignierter Mißbilligung falten, aber sie muß es auf später verschieben oder ganz unterlassen, denn ihr Mund wird von Ronald zunächst für eine andere Beschäftigung als zum Sprechen in Anspruch genommen.

### 37.

Noch am Tage des Eintreffens übernimmt Konrad Gonthardt das Kommando über die Regierungsarmee. Der von Juanita überbrachte Scheck macht fünfzig Millionen Mark flüssig. Der rückständige Sold wird ausbezahlt, der seit langem auf Abnahme harrende Proviant und das Kriegsmaterial können aus den Depots der Lieferanten übernommen werden. Gonthards Name genügt, um des Vertrauen der Regierungsarmee zur Führung zu befestigen.

Der amerikanische Geld-, Waffen-, Munitions- und Proviantnachschub bleibt aus; die Revolutionäre hängen in der Luft.

Gonthardts europäische Kriegskunst und seine in Dutzenden von Schlachten und Gefechten hart gehämmerte Energie beschleunigen die Entwicklung. Er verkürzt die Front und überläßt den Gegnern den Triumph, auch die Provinz Aroa zu okkupieren. Man schüttelt bedenklich den Kopf, aber Präsident de Morones läßt Gonthardt freie Hand. Zug um Zug rollt mit Truppen aus dem Hinterlande heran. Wahrscheinlich werden die Indianer die Gelegenheit benutzen, um Aufstände zu versuchen, aber darauf muß man es ankommen lassen; später wird man mit ihnen fertig werden. Vom Gegner nicht beobachtet, werden die Truppen auf der Strecke Valencia—La Guayra massiert. Das ist das Gebiet, in dem die Entscheidung fallen muß.

General Ricordi ist noch immer optimistisch; er treibt seine Truppen an der Küste entlang bis nach Barcelona und Camana vor. Offenbar nimmt er an, daß die Regierungstruppen zunächst froh sind, daß er ihnen noch nicht völlig den Garaus macht.

Die Regierungsartillerie eröffnet den Angriff auf La Guayra. Sie trommelt die Befestigungen der Revolutionäre ein und legt Sperrfeuer auf die Wege nach der Stadt. Infanteriekolonnen stoßen nach, durchbrechen die Front und stürmen La Guayra.

Dieser Strategie ist General Ricordi nicht gewachsen. Südamerikanischer Tradition gemäß hätte die Regierungsarmee einige Schüsse auf die Stellungen der Revolutionäre abgeben und Parlamentäre schicken müssen, die zur Uebergabe aufgefordert hätten; er hätte sie mit Lachen nach Hause geschickt und seine Truppen für die Abwehr des ebenfalls traditionsgemäß zu erwarten gewesenen Kavallerieangriffs formiert. Ehe er überhaupt klar erkennt, daß seine Front gesprengt und La Guayra für ihn verloren ist, sind die Regierungstruppen schon dabei, seine Stellungen von der Flanke her aufzurollen. Die Regierungstruppen erobern die Bahnstrecke Valencia—Caracas—La Guayra zurück. Ihr Besitz verschafft ihnen eine Beweglichkeit, die den weiteren offenen Kampf für die Revolutionäre aussichtslos macht. General Ricordi räumt in fluchtartigem Rückzuge die Küste und versucht, jenseits von Valencia eine Aufnahmestellung zu beziehen.

Juanita ist als Aerztin dem Stabe Gonthardts beigetreten. Sie beobachtet mit Bewunderung die fortreißende Kraft seiner Persönlichkeit, die Klarheit seiner Strategie und die harte Energie, mit der er seine Pläne durchführt. Er scheint sie vergessen zu haben. Das Bewußtsein schmerzt, wenn er sich doch nur ein einziges Mal für Minuten erinnern könnte, mit wie wenig eine Frau, die liebt, zufrieden ist. Je mehr sie ihn jedoch beobachtet, desto klarer erkennt sie, daß er jetzt keine Zeit für sie haben kann. Er ist Soldat und Mann der Tat und geht seinen Leuten mit dem Beispiel strengster Selbstzucht voran.

### 38.

Gonthardt will das Leben seiner Truppen nicht mehr aufs Spiel setzen, als unbedingt nötig ist. Er läßt die Aufnahmestellung der Revolutionäre durch Artillerie zusammenschießen und hält die Infanterie in der Reserve; die erbeuteten Geschütze und die riesigen Munitionsmengen gestatten ein konzentriertes Trommelfeuer, dem die Nerven und die Widerstandsfähigkeit der Revolutionäre nicht gewachsen sind; sie fliehen.

Die Regierungsinfanterie geht vor; nur wenige Batterien haben noch Ziele. Die freigewordenen Geschütze befinden sich schon auf dem Vormarsch. Eine Batterie bereitet sich darauf vor, den Flüchtenden noch eine letzte Salve nachzuschicken. Gonthardt will mit dem Scherenfernrohr die Wirkung der Einschläge beobachten. Die Schüsse krachen; gleichzeitig erfüllt ein entsetzlich hartes Bersten die Luft. Ein Geschützrohr ist zerrissen. Ein Trümmerstück trifft Gonthardts rechten Arm und schmettert ihn zu Boden.

Der Artilleriekapitän und die Stabsoffiziere eilen zu Hilfe. Juanita hat einen Schrei nicht zurückhalten können; sie wirft sich über Konrad. Er lebt, aber er bäumt sich unter schrecklichen Schmerzen.

„General Bevilacqua! Kommando übernehmen! Verfolgen!" — stöhnt er; die Ohnmacht überfällt ihn.

Juanita schneidet die Uniform auf; sie zwingt sich zur Eile. Die unbedingte Notwendigkeit zum sicheren Handeln gibt ihr die Ruhe zurück. Sie bindet den Arm unterhalb des Schultergelenkes ab; ein anderer Arzt assistiert. Die Blutung wird gestillt.

Juanita begleitet den Lazarettzug zur Hauptstadt. Blaß und erschöpft liegt Konrad auf dem Feldbett. Zart streicht sie über sein Haar. Der Arme! Ob er den Arm jemals wieder wird gebrauchen können? — Das Leben wäre schwer für ihn, wenn er nun immer noch allein bleiben müßte. Aber — das wird ja nun nicht mehr der Fall sein. Natürlich wird er sich jetzt noch mehr sträuben, eine Werbung auszusprechen, die er als Gesunder nicht vorbringen wollte, aber über Hemmungen darf nun nicht mehr gesprochen werden. Sie wird ihn einfach überlisten. Ob das mädchenhaft gehandelt ist? — Ach Gott, wie gleichgültig ist das doch angesichts der Tatsache, daß sie ihn liebt und daß er sie liebt.

Der Zug verlangsamt die Fahrt; er nähert sich dem Bahnhof der Hauptstadt. Schon brausen ihm Vivatrufe entgegen. Am Bahnsteig erwarten der Staatspräsident, die Minister, die Vertreter der Stadt und die Generalität den verwundeten Führer, um ihm ein stummes Ehrengeleite ins Krankenzimmer zu geben.

Juanita will die Türe öffnen, da vernimmt sie einen Seufzer; der Lärm hat Konrad geweckt. Sofort kehrt sie zurück.

Verständnislos blickt er auf den geschienten Arm, ins Eisenbahnabteil und in Juanitas Augen; sie läßt die hohe Versammlung warten und beugt sich über ihn.

„Ein Geschützrohr ist zersprungen; dein rechter Arm ist verletzt; aber du wirst wieder gesund werden!"

„Wie steht die Schlacht?" —

„Das Land ist frei, Konrad!"

Er lächelt froh, voll Glück

„Das Land ist frei!"

Erst jetzt wird Juanita bewußt, daß sie „du" zu ihm gesagt hat; sie errötet befangen.

Er drückt leise ihre Hand

„Juanita — — —!" flüstert er im Hinüberdämmern in den Schlaf der Genesung.

— Ende. —

## Ein Oberst Fawcett aus früherer Zeit

### „König der Wilden" — Aus der Lüneburger Heide — Ein Tatsachenbericht aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts

Um das Jahr 1835 kam in ein stilles Städtchen der Lüneburger Heide ein Mann aus fernen Landen. Er trug eine prunkvolle Uniform mit reichbestickten Epauletten. In den Augen der Leute verlieh sie ihm hohen Rang und Reiz. Er fand bald Zutritt in dem Haus einer älteren Dame, und seine glänzenden Schilderungen fremder Länder und Städte, die er gesehen hatte, öffneten ihm die Herzen aller Familienmitglieder.

Die alte Dame hatte fünf Söhne, von denen vier eifrig am Studieren waren und zum Teil schon angesehene juristische Stellungen inne hatten. Einem doch gaben die bunten Schönheiten der Natur mehr als die blassen Seiten der Schulbücher. Er war das Sorgenkind seiner Mutter und sie hatte beschlossen, ihn Offizier werden zu lassen.

Nun stand vor ihr ein hoher Vertreter dieses Berufs in der blitzenden Pracht seiner Uniform. Er sprach von dem gold- und diamantenreichen Brasilien, in dessen Armee er einen hohen Posten bekleidete, und von den weiten Besitzungen, die er für treu geleistete Dienste erhalten hatte. Er sprach von dem herrlichen Leben dort und von den schwarzen Sklaven, die seine Pflanzungen bearbeiten mußten. Er selbst werbe hier in Deutschland Soldaten an und habe die Offiziersstellen zu vergeben. Eine solche bot er ihrem Sohn an. Ein dankbarer Blick der Mutter traf ihn und sie nahm das Anerbieten für ihren 15jährigen Sohn an. Unverzüglich wurde die Seereise von Hamburg aus angetreten. Die Sehnsucht nach dem Goldlande der Zukunft und die Schwermut der Seekrankheit erdrückten in stetem Wechsel alle anderen Gedanken in der Seele des jugendlichen Soldaten.

Endlich ist der Ozean überquert und mit wankendem Fuß betritt er das neue Land. Die deutsche Schar wird geordnet und rückt ein in die Listen des brasilianischen Heeres. Ein bunte Rotte von Offizieren aus allen Ländern befehligt sie. Langsam werden die Kassen leer, die Mannschaft aber bekommt kein Geld. Das geht gegen die deutsche Redlichkeit, die Verbände beginnen sich aufzulösen und der junge Lüneburger zieht mit seinem Oberst auf dessen Besitzungen. Unzufrieden über das mißlungene Unternehmen und getäuscht in seinen „goldenen" Hoffnungen betrachtete der Oberst den Jüngling, den er seiner Heimat entlockt hatte und der ihn dafür haßte, als eine Last, deren er sich gern entledigt hätte. Gemeinsam mit dem Oberaufseher versuchte er deshalb den jungen Niedersachsen solange zu drücken und zu verletzen, bis er von selbst seine Freiheit in der Welt suchen würde.

So hatten sie ihn wieder einmal wegen eines kleinen Versehens rufen lassen, um ihn schwer zu strafen. Er kam nicht, und als sie ihn auf dem Felde aufsuchen wollten, drohte der junge Niedersachse schon von weitem seinen Peinigern mit der Doppelflinte, die ihm um die Schulter hing. Als sie ihm darauf den Rücken drehten und sich entfernten, schritt er schnell durch die Pflanzung nach dem nahen Walde, der ihn in seinen schützenden Schatten aufnahm.

Daheim im Lüneburgischen aber trauerte eine bekümmerte Mutter um den Sohn, denn lange, lange Jahre hatte sie nichts von ihm gehört. Ihre Phantasie schmückte ihn mit prächtigen Uniformen und umgab ihn mit Ruhm und hohen Ehren. Wenn die Postkutsche in ihrer Straße hielt, so musterte sie alle Reisenden scharf. Stets hoffte sie auf seine Rückkehr. Schließlich traf sie einmal mit einem Mann zusammen, der aus Brasilien kam. Sie forschte und fragte, konnte aber auch von diesem nichts erfahren. Jedoch versprach ihr der Fremde, nach seiner Rückkehr nach ihrem Sohn zu forschen. Wochen und Monate vergingen, bis schließlich nach Jahresfrist ein Brief in das stille Heidestädtchen kam. Aber er sprach nur weitere Hoffnung aus, noch war der Sohn nicht gefunden.

So oft der Mann in Leopoldina zu anderen Menschen kam in die Städte und Pflanzungen, fragte er nach dem Verloenen. Aber niemand hatte ihn gekannt. Nun war er selbst einmal mit mehreren Dienern zur Küste geritten, wo er einen großen Transport getrockneter Häute und Felle auf ein Schiff gebracht hatte. Auf dem Rückritt war es zu spät geworden, und im Urwald überraschte sie plötzlich die Nacht. Sie ließen den Pferden freien Lauf und hofften, der Instinkt der Tiere werde dem richtigen Wege folgen. Plötzlich bricht ein Feuerschein durch die Stämme der Urwaldriesen und sie sehen sich dicht an einem Lager von wilden Männern. Es ist schon zu spät, heimlich davon zu reiten, denn die Wilden blicken erstaunt auf die Eindringinge. Bald jedoch hat sich der Kaufmann mit ihnen auf portugiesisch verständigt und von den ruhenden Feuern wird den Fremden eine Stärkung gereicht.

Da fällt der Blick des Kaufmanns auf einen Mann, der, gleich allen nur mit einem Schurz bekleidet, durch einen Kopfputz aus bunten Federn ausgezeichnet war. Er stand von den übrigen gesondert an einen Baum gelehnt. Ein langer Bart reichte ihm bis auf die Brust, über welche der Riemen eines Elfthornes lief, das an seiner linken Seite hing. Die Rechte umschloß den Schaft einer Lanze. Seine ins Weiße spielende Hautfarbe schied ihn deutlich von den kupferbraunen Genossen. Unbemerkt sucht der Kaufmann sich ihm zu nähern. Leise und eifrig spricht er auf ihn ein. Er sagt, daß er ihn als Europäer erkannt habe, daß der Mann weiß sei. Seine Worte schroff zurück. Der Reisende aber läßt sich nicht schrecken, redet weiter auf ihn ein und sagt ihm schließlich auf den Kopf zu, daß er ein Hannoveraner sei und aus der Lüneburger Heide stamme. Er könne ihm eine Botschaft von seiner Mutter überbringen, die sehnlichst auf ihn warte. Da gab der Mann endlich zu, der Gesuchte zu sein. In die Heimat zurückkehren aber könne er nicht, denn sie habe ihn ausgestoßen und hier sei er König geworden.

Er hob sein Horn an den Mund und stieß hinein. Da eilten die wilden Gestalten zu ihren Pferden, schwangen sich hinauf und harrten der weiteren Befehle ihres Herrschers. Ein Wink von ihm rief sie jedoch wieder zurück an die dampfenden Kessel und Feuer. Nun stellte ihm der Reisende die Trauer und Sehnsucht der wartenden Muter daheim nochmals vor. Dringend bat er ihn, mitzukommen. Schweren Herzens willigte der „König der Wilden" schließlich ein.

Mit einfachen Worten machte er seinen Untertanen in ihrer Sprache verständlich, warum er sie verlassen wolle. Den Besten unter ihnen bestimmte er zu seinem Nachfolger, und gab ihm die Lanze in die Hand. Schwer nur nahmen die wilden Gestalten von ihm Abschied. Er selbst aber soll später noch oft erzählt haben, wie schwer auch ihm diese Trennung gefallen sei.

Schweigend bestiegen die Eingeborenen ihre Pferde, die Feuer erloschen und unter dumpfem Gemurmel verschwande sie nach und nach im Gewirr der Urwaldbäume. Die Kaufleute aber mit ihrem wiedergefunnen Hannoveraner brachen nach kurzer Rast unter dessen kundiger Führung nach Leopoldina auf. Von dort schickte der Lüneburger mit dem nächsten Schiff sofort eine Botschaft an seine Mutter. Einige Zeit darauf kehrte der Abenteurer selbst in seine niedersächsische Heimat zurück.

### Feine Familie

„Paul ist mit Lissys Juwelen ausgerissen."

„Pfui!"

„Ja, er wollte ihr den Stein aus dem Wege räumen."

### Ruf

„Was macht Kunz?"

„Der ist Ballonfahrt."

„Fabelhaft."

„Wieso? Er fährt Spiritusballons für eine Schnapsfabrik."

# 30 000 Opfer des Krieges

## in Bochum zu einer großen Kundgebung versammelt

**Bochum.** Das am Sonntagvormittag im weiten TuS-Stadion stattgehabte große Kriegsopfertreffen des Gaues Westfalen-Süd und des Stadtbezirkes Essen gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung treuester Gefolgschaft für Adolf Hitler.

Weit über 30 000 Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene wohnten diesem Treffen bei. Eingeleitet wurde der Samstagabend durch eine

**Amtswaltertagung**

der Kriegsopferversorgung in den Parkhaussälen, an der 800 Amtswalter teilnahmen. Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober umriß in dieser Tagung die Aufgaben der Amtswalter in einer großen Rede, die gleich zu Anfang sich zu einer jubelnden Kundgebung für den Führer Adolf Hitler gestaltete. Unter Hinweis auf die Ereignisse des Samstag betonte der Reichskriegsopferführer, daß die treueste Gefolgschaft für Adolf Hitler die alten Soldaten des Weltkrieges abgebe. Die deutschen Kriegsopfer, die in dem Führer den besten Sachwalter ihrer Belange erblickten, erklärten in dieser Stunde, seine treuesten Kämpfer zu sein. Diese Worte riefen in der Tagung spontan einen Sturm der Begeisterung für den Führer hervor.

So war es auch auf dem großen

**Kriegsopfertreffen im TuS-Stadion.**

Auch dort spontane begeisterte Kundgebung für den Führer und hinreißende Treueerklärung für ihn. Nach Einmarsch von mehreren hundert Fahnen, ferner zweier Ehrenstürme der SA und SS und Abschreiten der Reihen von Schwer-



**Reichskriegsopferführer Pg. Oberlind ober begrüßt die Schwerbeschädigten**

kriegsbeschädigten, die in blumengeschmückten Wagen die Front des Treffens bildeten, durch den Reichskriegsopferführer Oberlindober, begann die gewaltige Kundgebung mit einem Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum, Dr. Pielum. Darauf ergriff das Wort

**Staatsrat Gauleiter Wagner,**

der unter Hinweis auf die Ereignisse im Reich ausführte, daß die deutsche Geschichte ihren ehernen Schritt weitergehe auf der unbeirrbaren Linie vom 30. Januar 1933. Man fühle sich absolut verbunden mit dem Schicksal der Nation. Die gewaltige Zahl der Kriegsopfer sei aus dem Weltkriege zurückgekehrt in ein Deutschland, das sich selbst vergessen, in ein Deutschland, wo Zuchtlosigkeit und Meuterei zu Hause waren, in ein Deutschland, das Soldatentugend und Soldatenehre nicht mehr achtete. So mußte auch das deutsche Volk erkennen, daß dieses Deutschland nicht imstande war, sich auch materiell eine gesunde Lage zu verschaffen. Dieses Deutschland ist überwunden durch Selbstdisziplin, Gehorsam, Verzichterklärung, Idealismus und Volksgemeinschaft. Das neue Deutschland habe dem Soldaten und dem Volke die Ehre wiedergegeben. Wir bekämpfen jeden, der diese Ehre auch nur antastet. Der neue Staat hat ein Fundament bekommen, das für alle Zukunft halten wird. Wer die Einheit des Staates gefährdet, den werden wir in Deutschland vernichten. (Stürmischer Beifall.) Wir fordern für Deutschland alles. Ein Wille und ein Weg darf nur gewährleistet werden. Wenn es sein muß, stellen wir den eigenen Bruder an die Wand, wenn es um Deutschland geht. Eine Handvoll größenwahnsinniger Hampelmänner und Burschen haben geglaubt, dem Führer die Pistole auf die Brust setzen zu sollen. Der gestrige Tag hat ihr wahnwitziges Beginnen im Keime erstickt. Nicht die SA hat das gemacht, die SA steht fest, steht geschlossen mit der SS bis auf den letzten Mann hinter dem Führer und die Millionen des Volkes sind ihm bedingungslos treu ergeben. (Gewaltiger Beifallssturm.) Sie marschieren weiter unentwegt als treueste Gefolgschaft Adolf Hitlers, um Volk, Staat und Bewegung zu dienen. Die Entwicklung bestimmt nur der Führer allein. Wer diesem vorgreifen will, den wird das Schicksal erfassen. Der nationalsozialistische Geist ist heute schon absolut maßgebend für die Haltung unseres deutschen Volkes. Die Kriegsopfer erkennen am besten, daß dieses Deutschland deutsche Ehre wieder aufgerichtet. Deutschland ist die fleißigste, arbeitsamste und friedliebenste Nation, vor der die Welt Achtung haben kann. Und dieses Deutschland wollen und werden wir wieder gesund machen. Alles für Deutschland! (Minutenlange Beifallskundgebung.)

Schwur ins Land: Wir halten treueste Gefolgschaft unserm Führer und Kameraden Adolf Hitler! (Stürmischer Beifall.) Wir stehen für die Volksgemeinschaft, für die wir gekämpft und geblutet haben! Als wir die einzelnen Kriegsopferverbände übernahmen, fanden wir 350 000 erwerbslose Kriegsbeschädigte und 150 000 erwerbslose Hinterbliebene, denen man das Recht auf Arbeit verweigerte. Der größte Teil ist wieder von ihnen in Arbeit gesetzt worden, darunter auch 70 000 Kriegshinterbliebene. Wir gehen jetzt an die Schaffung von Heimstätten für die alten Kameraden heran. 1500 Eigenheime für Kriegsopfer werden in diesem Jahre erstehen, eine noch größere Zahl im nächsten Jahre. Als weitere Aufgabe haben wir uns gesetzt die Erziehung zum Bürger im neuen Deutschland. Wir Kriegsopfer wollen kein Mitleid, auch kein Lob, wir wollen als vollwertige Glieder der Gesellschaft angesehen werden. Wir Soldaten des großen Krieges kennen nicht anderes als die unbedingte Gefolgschaft unserem Führer gegenüber. Wir bekämpfen alle Erscheinungen, die sich gegen den Führer, gegen den Staat und gegen die deutsche Volksgemeinschaft wenden. Wir kennen nur eine Pflicht, unserem Volke zu dienen. Wir haben die Brücken geschlagen zwischen Offizier und Musketier, wir sind eine Gesellschaft der deutschen Soldaten, in der Kastengeist nicht geduldet wird. Beim Neubau der Kriegsopferversorgung lassen wir uns leiten von Verständnis für den Staat und seine Grundlagen. Vorweg geht die Neuordnung des Arbeitsmarktes, die Festigung des Unterbaues unserer Ernährung. In Kürze wird eine Teillösung der Kriegsopferversorgung erfolgen, die die Frontsoldaten besonders herausstellt. Zuerst aber müssen kriegshinterbliebene Frauen, Kinder und Greise versorgt werden. Wir begrüßen, daß die 20. Wiederkehr des Aufmarsches des deutschen Heeres im Weltkriege den Soldaten desselben ein gemeinsames Ehrenkreuz und den Hinterbliebenen ein besonderes Ehrenzeichen bringen wird. Sodann rechnete Oberlindober unter stürmischer Zustimmung der gewaltigen Menge mit den Meckerern und Nörglern gründlich ab und schloß mit dem unter fortgesetzten Beifallsstürmen aufgenommenen Wort: Wir haben einen Führer, den wir lieben, und wir sind seine treuesten Gefolgschaftsleute!

Damit hatte die gewaltige Kundgebung ihren würdigen Abschluß erreicht. Ueber das weite Feld erklang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Dann marschierten die endlosen Reihen der Fahnen, die Ehrenstürme der SA und SS aus dem Stadion, gefolgt von den Schwerkriegsbeschädigten in ihren Wagen. Es schlossen sich Stürme der Hitlerjugend, des Bundes deutscher Mädel mit ihren Wimpeln an.

**Der Landeshauptmann von Westfalen, Dr. Kolbow,**

gab Rechenschaft über das, was von der Provinz Westfalen in den letzten 11 Monaten für die Kriegsopfer geschehen ist. Vor einem Jahr hatte Westfalen noch 5000 erwerbslose Schwerkriegsbeschädigte, von denen 4000 wieder in Arbeit gebracht sind. Nur in ganz wenigen Fällen erfolgte eine Fehlvermittlung. Für das nächste Jahr habe man sich in der Kriegsopferversorgung der Provinz drei Aufgaben gestellt: Die Arbeitsvermittlung für Leichtbeschädigte und Kriegsopferwaisen, aktive Wohnungsfürsorge und Erholungsfürsorge für Kriegsbeschädigte.

Stürmisch begrüßt nahm dann

**Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober**

das Wort zu einer wiederholt beifällig aufgenommenen Rede. Man sei in Deutschland wieder zu einer großen Soldatenfamilie geworden. Es gelte wieder Soldatenehre. Daher seien die Kriegsopfer bereit, für das neue Deutschland und seinen Führer einzustehen. Die deutschen Kriegsopfer gäben dem Volke das lebende Beispiel des Opfers. Wir sind nicht in den Krieg gezogen, um nur Rentenempfänger zu werden, sondern um als Söhne des Vaterlandes diesem gegenüber unsere Pflicht zu tun. Die Burschen von gestern würden bei uns alten Soldaten des Weltkrieges, bei uns, den Kriegsopfern, vergeblich angepocht haben. Wir können keinem Gefolgschaft leisten, der selbst nicht diese übernehmen will. Hier in dieser gewaltigen Kundgebung rufen die Kriegsopfer des Weltkrieges den

# Dr. Goebbels im Rundfunk

## Schilderung der Entwicklung und der Lage

**Reichsminister Dr. Goebbels hielt Sonntag abend um 7 Uhr über alle deutschen Sender eine Ansprache an das deutsche Volk. Sie hatte folgenden Wortlaut:**

Noch sehe ich den Führer um die Mitternachtsstunde des Freitagabends auf der Terrasse des Rheinhotels Dreesen in Godesberg stehen. Unten auf dem freien Platz ist die große Kapelle des westdeutschen Arbeitsdienstes zum Zapfenstreich angetreten. Der Führer schaut ernst und nachdenklich in den dunklen Nachthimmel hinein, der sich nach einem reinigenden Gewitter über die weite, in Harmonie gestimmte Landschaft gelegt hat, und nimmt, mit erhobener Hand grüßend, die Begeisterungsstürme des rheinischen Volkes entgegen. Noch weiß niemand von all den vielen Menschen da unten, was unmittelbar droht. Auch von denen, die oben auf der Terrasse stehen, sind nur einige wenige informiert.

**Der Führer hat wieder, wie so oft, in ernsten und schwierigen Situationen nach seinem alten Prinzip gehandelt, immer nur das zu sagen, was man sagen muß, dem, der es wissen muß und dann, wenn er es wissen muß. Bewundernswert ist er für uns in dieser Stunde.**

Kein Zucken in dem angespannten Gesicht verriet auch nur die leiseste innere Bewegung. Und trotzdem wissen wir paar Menschen, die jetzt wie in allen schweren Stunden bei ihm stehen, wie tief verwundet er in seiner Seele, aber auch wie fest er in seinem Entschluß ist, mit aller Erbarmungslosigkeit zu handeln und die reaktionären Rebellen, die, unter dem Stichwort einer zweiten Revolution, an ihm und der Bewegung die Treue brechend, das Land in unabsehbare Wirren stürzen wollen, zu Boden zu werfen.

Während noch die letzten Töne des Horst-Wessel-Liedes verklingen und dann fern über den Rhein der Gesang des Saarliedes herüberdringt,

**kommen von Berlin und München ernste Nachrichten. Es ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Eine Beratung von zwei, drei Minuten, und dann steht der Entschluß des Führers fest, nicht mehr bis zum Morgen zu warten, sondern sofort mit dem Flugzeug nach München abzureisen, um das Nest der Zerstörer persönlich auszuheben.**

Eine halbe Stunde später steigt die schwere dreimotorige Junkersmaschine vom Flugplatz Hangelar bei Bonn in den nebelverhängten Nachthimmel hinein. Es ist eben zwei Uhr. Der Führer sitzt schweigend auf dem vordersten Sitz der großen Kabine und starrt unbeweglich in die weite Dunkelheit hinein. Hin und wieder nur wird das eintönige Surren der Propeller von kurzen Fragen, Informationen oder hingeworfenen Beratungen unterbrochen. Um 4 Uhr morgens sind wir in München.

Der Tag ist schon angebrochen. Auf dem Flugplatz erhält der Führer eingehenden Bericht über die Situation, und wir begeben uns dann gleich ins bayerische Innenministerium.

Teile der Münchener SA sind am Abend, getäuscht durch falsche und lügnerische Parolen, auf die Straße gegangen. Ihre wort- und treubrüchigen Führer werden sofort sistiert.

**Adolf Hitler wirft ihnen in zwei Sätzen maßloser Empörung und Verachtung ihre ganze Schmach in die vor Angst und Ratlosigkeit bleichen und entstellten Gesichter hinein. Dann reißt er ihnen persönlich die Ehrenzeichen eines SA-Führers von der Uniform herunter.**

Ihr hartes, aber gerechtes Schicksal wird sie bereits am Nachmittag treffen.

Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren. Der Führer ist entschlossen, persönlich das Nest der Verschwörer in Wiessee aufzusuchen, um es radikal und erbarmungslos auszuräuchern. Außer seiner regulären SS-Begleitung dürfen noch seine treuen Kameraden Brückner, Schaub und Schreck sowie der Reichspressechef der N. S. D. A. P., Dr. Dietrich, und ich mitfahren.

In rasendem Tempo ging es auf Wiessee los. Kein Mensch ist noch zu sehen. Die Straßen der Dörfer liegen verwaist und leer. Es ist 6 Uhr morgens. Gegen 7 Uhr langen wir in Wiessee an.

**Ohne Widerstand zu finden, können wir in das Haus eindringen und die Verschwörergilde noch beim Schlaf überraschen und sofort dingfest machen. Der Führer selbst nimmt die Verhaftung mit einem Mut ohnegleichen persönlich vor.**

Es sei mir erspart, die widerlichen und fast Brechreiz verursachenden Szenen zu schildern, die sich dabei unseren Augen bieten. Ein einfacher SS-Mann faßt unsere maßlos empörte Stimmung in die richtigen Worte zusammen:

**„Ich wünschte nur, daß jetzt die Wände niederfielen und das ganze deutsche Volk Zeuge dieses Vorganges sein könnte, um zu verstehen, wie gut der Führer daran tut, jetzt scharf und ohne Gnade die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und sie ihr Verbrechen an der Nation mit dem Tode bezahlen zu lassen."**

Kurz nach der Verhaftung trifft eine Stabswache von Röhm aus München ein. Der Führer tritt ihr aufrecht und männlich entgegen und gibt ihr in einem Satz den Befehl, augenblicklich die Rückfahrt anzutreten. Der Befehl wird sofort mit einem Heil auf ihn ausgeführt.

Unsere Rückfahrt nach München geht unter dramatischen Umständen vor sich. Manchmal in Abständen vor nur einigen Minuten begegnen uns die Wagen der zur Tagung nach Wiessee fahrenden SA-Führer. Die alten und treuen Kampfgefährten unter ihnen, die von allem keine Ahnung haben, werden kurz orientiert, die in das Komplott verwickelten schuldigen Hochverräter verhaftet der Führer persönlich und übergibt sie seiner SS-Wache.

Die Meldungen aus dem Reiche, die in München vorliegen, sind durchaus befriedigend. Die ganze Aktion ist reibungslos verlaufen. Unser Parteigenosse Göring hat in Berlin nicht gefackelt. Mit fester Hand hat er in das dortige Verschwörernest der Reaktionäre und ewig Gestrigen hineingegriffen und, getreu dem Befehl seines Führers, Maßnahmen getroffen, die zwar

## Ernst Röhm erschossen

**Dem ehemaligen Stabschef ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenzen aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat das nicht und wurde daraufhin erschossen.**

## Daluege ordnet SA.-Gruppen

**Beauftragung des Polizeigenerals Daluege mit der Neuorganisation von SA.-Gruppen**

Ministerpräsident Göring hat folgende Verfügung erlassen:

SS.-Gruppenführer General der Landespolizei Daluege ist bevollmächtigt, für die Neuorganisation der SA.-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Schlesien, Mitte die entsprechenden Maßnahmen im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der Partei und SS. zu treffen.

## Kundgebung der Dortmunder Katholiken

**Dortmund.** In der Kampfbahn „Rote Erde" fand am Sonntagvormittag eine große Kundgebung der Dortmunder Katholiken statt, zu der sich mehr als 50 000 Menschen eingefunden hatten. Mit einer Gemeinschaftsmesse, die Ehrendomherr Roettders, Dortmund, las, wurde im Beisein des Paderborner Erzbischofs Dr. Caspar Klein und des z. Z. hier auf Besuch weilenden Missionsbischofs Bahlmann, Brasilien, das Fest der 1900-Jahrfeier der Welterlösung durch Jesus Christus gefeiert. Zahlreich waren die Katholiken aus allen Stadtteilen und Vororten herbeigeeilt. Auch aus dem Sauerland waren viele erschienen, um dem Erzbischof zu huldigen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festpredigt des Erzbischofs, der seiner Freude über die allgemeine Anteilnahme der Dortmunder Katholiken Ausdruck gab und sie bat, so wie heute alle Zeit fest entschlossen und in Eintracht zusammenzustehen, ein Herz und eine Seele zu sein. Der Erzbischof würdigte die Bedeutung des Festes im Glauben an Christus, an seine göttliche Sendung, an seine Heilstaten, die alles enthielten, was wir an wahrem Glück, an wahrem Frieden für Zeit und Ewigkeit erhofften und erstrebten. Er schilderte den Kreuzestod Christi als Siegel der Erlösung, seiner Wunder und seiner Lehre. In dieser Stunde sei die Kampfbahn ein weiter Gottestempel geworden. Wir stehen da wie ein Mann und setzen uns geschlossen den christusfeindlichen Bestrebungen entgegen. Bleibt treu, stellt Euch geschlossen hinter Euren Erzbischof. Wenn wir unsere Pflicht tun gegenüber Christus, dann sind wir auch die stärksten Stützen unseres geliebten Vaterlandes! Für Gott und für das Vaterland!

Eine Prozession durch die Kampfbahn beschloß die eindrucksvolle Feier.

**Die Voruntersuchung gegen den Mörder der Helga Mekus eröffnet**

**Hagen.** Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist in der Strafsache gegen Walter Müller-Schwelm wegen Ermordung der Helga Mekus vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Hagen die Voruntersuchung eröffnet worden. Die Anklage der Staatsanwaltschaft lautet auf Mord.

## Ein furchtbarer Verkehrsunfall

**Köln.** In den Mittagsstunden ereignete sich an einer Straßenkreuzung in Köln-Braunsfeld ein furchtbarer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der auf dem Soziussitz einen 14 Jahre alten Jungen mitführte, stieß mit einem Personenwagen aus Düsseldorf zusammen. Dabei erlitt der Motorradfahrer, ein Mann aus Köln, so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Dreifaltigkeitskloster in Köln-Ehrenfeld starb. Der 14 Jahre alte Junge wurde ebenfalls mit schweren Verletzungen in die Krankenanstalt eingeliefert; bei ihm besteht jedoch erfreulicherweise keine Lebensgefahr. Wie die von der Polizei angestellten Ermittelungen ergaben, trifft den Motorradfahrer selbst die Schuld an dem gräßlichen Unfall.

hart, aber notwendig waren, um das Reich vor unabsehbarem Unglück zu bewahren.

Dann spricht der Führer vor den versammelten SA.-Führern und politischen Leitern.

**Seine Rede ein einziges Strafgericht über die kleine Gilde der nunmehr dingfest gemachten Verbrecher,**

**die im Bunde mit der Reaktion die Gewalt an sich reißen wollte und selbst nicht davor zurückschreckte, ohne Rücksicht auf die Gesamtsituation und die schwere Verantwortung, die der Führer trägt, Beziehungen zu einer ausländischen Macht anzuknüpfen, um damit ihre verruchten, ehrgeizigen Pläne schneller zum Reifen zu bringen. Sie haben die Ehre und das Ansehen unserer SA. durch ein Lotterleben ohnegleichen in Beruf und Mißkredit gebracht. Sie haben durch Protzentum und Schlemmereien den Gesetzen der Bewegung auf Einfachheit und persönliche Sauberkeit offen Hohn gesprochen. Sie waren im Begriff, die ganze Führung der Partei in den Verdacht einer schimpflichen und ekelerregenden sexuellen Abnormität zu bringen. Sie haben die Pläne des Führers, die auf weite Sicht eingestellt sind, durch engstirnige und böswillige Kurzsichtigkeit, nur ihren persönlichen Machtgelüsten zuliebe, zu durchkreuzen versucht.**

Auf dem ganzen Lande lag der Alpdruck eines Verhängnisses, von dem zwar niemand außer einigen Eingeweihten seine Ursprünge, aber jedermann sein fast unabweisliches Kommen empfand und fühlte. Man hatte geglaubt, die Nachsichtigkeit, die der Führer ihnen gegenüber walten ließ, mit Schwäche verwechseln zu dürfen. Darauf hatte diese hochverräterische Clique ihr Projekt aufgebaut. Der Führer hat dann lange und schweigend zugeschaut. Oft und oft hatten die verantwortlichen Männer, die er in sein engstes Vertrauen zog, in der Oeffentlichkeit gewarnt. Ihre Warnungen wurden in den Wind geschlagen oder gar mit überheblichem und zynischem Lächeln abgetan. Wo es nun in Güte nicht ging, mußte es mit Härte geschehen. Und so wie der Führer in der Güte groß ist, so kann er auch groß sein in der Härte. Das sollte nun an diesem Beispiel gezeigt werden. Und auch die Kreise der Reaktion, die hier mit im Bunde waren, sollten wissen, daß

**nun der Spaß zu Ende ist und der Ernst beginnt. Der Führer und seine Getreuen können und werden es nicht zulassen, daß ihr Aufbauwerk, unter unsäglichen Opfern von der ganzen Nation begonnen, durch das Intrigenspiel gewissenloser politischer Dilettanten in Gefahr gebracht wird.**

Zwei Monate lang haben wir Abend für Abend vor den Massen des Volkes gestanden und ihnen die schwierige Lage, in der Deutschland sich befindet, klar gemacht. Wir haben mit einer Nachsichtigkeit ohnegleichen das uns von den reaktionären Cliquen angetane Unrecht beantwortet. Das Volk hat mit bewundernswerter Vernunft unsere Gedankengänge gebilligt und uns weiterhin sein Vertrauen ausgesprochen. Jeden Tag konnten wir zur Wahlurne rufen, ohne befürchten zu müssen, daß auch nur einer aus der großen Front vom 12. November 1933 dem Führer untreu würde.

Diese kleine Clique von gewerbsmäßigen Saboteuren aber wollte keine Ruhe geben. Sie wollte unsere Nachsicht nicht verstehen und nun hat der Führer mit der Härte seiner Strenge zur Ordnung gerufen.

Maßlos verbittert und empört über das gewissenlose Vorgehen der Zerstörergilde stehen die SA-Führer und politischen Leiter vor

**dem Mann, der auch in dieser kritischen Situation bewiesen hat, daß er wirklich ein Mann ist und daß er, wenn es das Interesse der Nation erfordert, ohne Rücksichtnahme auf Rang und Würde derer, die das Gesetz seines Handelns trifft, Entschlüsse fassen kann und sie auch wirklich durchführt. Sein ganzes Leben gilt dem deutschen Volke, das ihn deshalb liebt und verehrt, weil er groß und gütig ist, aber auch erbarmungslos sein kann, wenn es notwendig wird.**

Der Führer pflegt alles, was er tut, ganz zu machen. Auch in diesem Fall. Wenn schon, denn schon. Die ewigen Quertreiber aber mögen aus diesem Beispiel lernen, was es heißt, sich an der Sicherheit des deutschen Staates und an der Unantastbarkeit des nationalsozialistischen Regimes zu vergreifen. Wir sind weit davon entfernt, kleinliche Meckereien und Nörgeleien, die nun einmal in der Natur vieler Menschen liegen, allzu tragisch zu nehmen.

**Wer sich aber bewußt und planmäßig gegen den Führer und seine Bewegung erhebt, der darf davon überzeugt sein, daß er ein leichtfertiges Spiel mit seinem Kopf treibt.**

Am Samstagnachmittag schon ergibt sich, daß die Lage im ganzen Reich vollkommen ruhig und geklärt ist. Die Verschwörernester sind ausgehoben, und nun gibt der Führer dem Volke in seinen Erlassen Aufklärung über die Gründe seines Vorgehens. Die zwölf Punkte seiner Proklamation an den neuen Chef des Stabes der SA., unseren alten Kameraden Viktor Lutze, decken mit schonungsloser Härte die Fehler und Schwächen auf, die sich durch das verantwortungslose Treiben der Verschwörergilde im öffentlichen Leben eingeschlichen hatten.

**Jetzt wird reiner Tisch gemacht und die Eiterbeule, nachdem sie ausgereift war, aufgestochen. Die Sauberkeit und Anständigkeit der Partei und all ihrer Organisationen ist durch die Ausmerzung dieser fragwürdigen Elemente vor der Nation wiederhergestellt. Die Millionenmassen unserer Parteigenossen, SS.- und SA.-Männer begrüßen dieses reinigende Gewitter. Wie von einem Alpdruck befreit atmet die ganze Nation wieder auf.**

Sie hat erneut gesehen, daß der Führer entschlossen ist, keine Gnade walten zu lassen, wenn das Prinzip des Anstandes, der Einfachheit und der öffentlichen Sauberkeit angetastet wird, und daß die Strafe um so härter ist, je höher der steht, den sie trifft.

Wir, die wir das Glück hatten, in diesen entscheidenden Stunden bei ihm zu sein, haben ihn wieder einmal schrankenlos verehren und bewundern gelernt in seiner Tapferkeit, in dem Tempo und in der Durchschlagskraft seiner Entschlüsse, in seinem persönlichen Schneid, in dem Willen, sich selbst einzusetzen für seine Sache, und nicht in der Etappe zu bleiben, wenn es gilt, diesen Einsatz wagen. Und die Nation hat das gefühlt, was wir erlebt haben. Aus den Tausenden und aber Tausenden von Glückwünschen und Treuekundgebungen kann der Führer ersehen, daß er wieder einmal dem Herzen des Volkes entsprechend gehandelt hat.

**Noch einmal sei es allen gesagt: Jede Hand, die sich uns entgegenstreckt, soll unsere Freundeshand empfangen. Jede geballte Faust, die gegen den Führer und sein Regime erhoben wird, soll aufgebrochen werden, wenn nötig, mit Gewalt. Wir wünschen die Mitarbeit des ganzen Volkes, von Arm und Reich, von Hoch und Niedrig; wer aber den Führer und die Nation in der Arbeit für Deutschlands Zukunft zu stören versucht, der wird zu Boden geschlagen. Und Pestbeulen, Korruptionsherde, Krankheitssymptome moralischer Verwilderung, die sich im öffentlichen Leben zeigen, werden ausgebrannt, und zwar bis aufs Fleisch.**

Die Verschwörer hausierten in ihren Konventikeln mit der Meinung, es müsse eine zweite Revolution gemacht werden. Nun, diese zweite Revolution ist gekommen, aber anders, als sie sich das gedacht hatten. Sie hatten sich schon die uns feindlich gesinnte Auslandspresse zu Hilfe gerufen. Sie faselte schon seit Wochen von Krisen des Systems. Sie mag nun wissen, wo Stärke und Autorität in Deutschland zu finden ist.

**Niemals stand irgendwo eine Regierung so fest wie die unsere, und niemals wurde sie von einem Mann von so großem persönlichem Mut geleitet, wie dieser.**

Oft haben wir gesagt, wir sähen die Wühlmäuse zwar, aber wir wollten sie erst einmal aus ihren Löchern und Schlupfwinkeln herauskommen lassen. Sie haben uns nicht verstanden und sind herausgekommen.

Das Volk aber kann sich nur zu den Ereignissen des 30. Juni beglückwünschen. Die breite Masse unserer SA.-Kameraden, die mit dem verwerflichen Treiben der Verschwörerclique gar nichts zu tun hatte, darf davon überzeugt sein, daß jetzt an ihrer Spitze wieder eine Führung der Sauberkeit und des Anstandes steht. Der SS. und ihrer Führung gebührt höchstes Lob und der Dank der Nation für ihre vorbildliche Treue und Disziplin, die sie, wie so oft schon in schwierigen Situationen, auch hier wieder bewiesen haben. Dem eigenen Volk aber und der ganzen Welt sei es hiermit gesagt:

**In ganz Deutschland herrscht Ruhe und Ordnung. Die öffentliche Sicherheit ist wiederhergestellt. Niemals war der Führer so Herr der Situation wie in dieser Stunde. Spekulationen auf innere Auseinandersetzungen in Deutschland sind fehl am Ort. Die Nation ist wieder an ihrer Arbeit. Der Führer hat gehandelt. Die Früchte seines Handelns werden dem ganzen Volke zugute kommen.**

**Gebe ein gütiges Schicksal uns die Gnade, daß wir mit Adolf Hitler unser großes Werk zu Ende führen können. Er und seine Getreuen versprechen dem Volke, daß sie sich nicht schonen wollen und zu arbeiten und zu kämpfen entschlossen sind für Deutschlands Leben und Größe.**

**Das Reich steht und über uns der Führer!"**

# Treue dem Führer

## Treuekundgebungen an den Führer aus allen Teilen des Reiches

### Der Westen ist treu

**Befehl des Führers der Obergruppe X an die rheinisch-westfälische SA**

Der Führer der Obergruppe X, Wilhelm Schepmann, Dortmund, erläßt folgenden Befehl an die rheinisch-westfälische SA:

„SA-Führer und SA-Männer der SA-Obergruppe X!

Immer war es unsere höchste Ehre, dem Führer in nicht zu überbietender Treue zu dienen. Mit unseren seelischen, geistigen und physischen Kräften eiferten wir seinem beispiellosen Wollen und Vorbild nach. Des Führers Sorgen waren unsere Sorgen. Seine Freude über unsere Treue, Leistung, Disziplin, Pflichterfüllung und unseren Opfermut war uns höchstes Glück. So war es und so wird es bleiben bis in den Tod.

SA-Führer und -Männer der Gruppen Niederrhein und Westfalen. Wir schreiten weiter unseren Weg für das Ziel des Führers und damit für unser Volk.

**Ergebenheitstelegramm Gauleiter Florians**

Staatsrat Gauleiter Florian, Düsseldorf, hat an den Führer folgendes Telegramm gesandt:

„Mein Führer! Melde, daß im Gau Düsseldorf nach wie vor die Gesamtbewegung mit Begeisterung und ehrlichster Treue hinter Ihnen steht. Ihre Maßnahmen haben bei der gesamten Gefolgschaft, auch der SA, wie ein reinigendes Gewitter gewirkt. Hierin liegt der Beweis, daß das Treuebekenntnis Ihnen gegenüber, das am 25. Juni d. J. anläßlich eines Kongresses zu Ihren Ehren vor 20 000 Führern des Gaues gegeben wurde, kein Lippenbekenntnis, sondern ein ehrliches Herzensbekenntnis war. An dem Kongreß nahmen alle politischen Leiter, alle SA-, SS-, Arbeitsdienst- und Fliegerführer des Gaues geschlossen teil."

### Braunschweig und Thüringen

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Hauptmann Loeper, richtete an den Führer folgendes Telegramm:

„Mein Führer! Von den Ereignissen unberührt, steht der gesamte Gau Magdeburg-Anhalt einschließlich seiner SA in diesen schweren Stunden in alter Treue zu Ihnen und dem Vaterlande."

Der Thüringische Ministerpräsident Marschler und die Gauleitung übergaben der Oeffentlichkeit eine Erklärung, in der es heißt: Eine kleine Anzahl verblendeter SA-Führer, Irrsinnige und Verbrecher, hatten versucht, zu meutern und den Führer und sein Werk verraten. Wir haben dazu nur zu erklären, daß für uns der Führer und sein Werk unantastbar sind. Partei und Staat stehen in unwandelbarer Treue hinter dem Führer. Ein Zweifel daran bedeutet einen Angriff auf unsere Ehre.

Der Gau Halle-Merseburg meldet dem Führer geschlossene Einheit der Bewegung im gesamten Gaugebiet. Das Verbrechen der Untreue scheiterte an der Treue zu Ihnen und der Idee.

**Franken**

Die Gauleitung Franken, die SA-Gruppe Franken und die 3. SS-Standarte haben eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: Das Vertrauen des Führers mißbrauchte der Stabschef in schändlichster Weise. Er trieb Verrat am Führer, an der Bewegung, am Volk und Vaterland. Es ist selbstverständlich, daß die SA, die SS, die politische Leitung mit allen Unterorganisationen und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung Frankens in unerschütterlicher Treue zu Adolf Hitler stehen. Franken ist eine Hochburg absoluter Gefolgschaftstreue und nie versagenden Glaubens an den Führer.

**Hamburg und Nordsee hinter dem Führer**

Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann hat dem Führer folgende Meldung erstattet: „Hamburg ohne jeden Zwischenfall. Völlige Ruhe, Partei, SA und alle Gliederungen wie ein Mann hinter dem Führer".

Die Gruppe Nordsee hat an den Chef des Stabes Lutze folgenden Fernspruch gedrahtet: „Gruppe Nordsee steht treu zum Führer."

**Danzigs Treuekundgebung**

Der Gauleiter der NSDAP in Danzig, Staatsrat Albert Forster, sowie Brigadeführer Linsmayer und SS-Oberführer Dr. Reiner haben an den Führer ein Telegramm gerichtet: „Danzig steht nach wie vor in unerschütterlicher Treue zum Führer. Hitler-Geist im Herzen war unsere Parole in der Vergangenheit und wird es auch in der Zukunft bleiben. Wer sich dagegen vergeht, wird rücksichtslos ausgemerzt."

Der Führer der Danziger SA hat an die Danziger SA einen Aufruf gerichtet: „SA-Männer! Für die Danziger SA gibt es, gab es und wird es nur eine Losung geben: „Es lebe unser Führer Adolf Hitler! Wer sich dagegen vergeht, wird aus unserer Gemeinschaft ausgestoßen. In engster Fühlung mit der Politischen Organisation zu arbeiten, ist für uns eine Selbstverständlichkeit."

**Der Arbeitsdienst an den Führer**

Am Sonnabendnachmittag sandte der Reichsarbeitsführer Hierl sowie der Gauleiter Sprenger folgendes Telegramm an den Führer: „Die bei Bingen versammelten Soldaten der Arbeit aus dem Gau Rheinland und Hessen gedenken in Verehrung und unwandelbarer Treue des Führers."

### Begeisterte Kundgebung für den Führer

**auf dem Berliner Wilhelmsplatz**

In der Berliner Wilhelmstraße herrschte den ganzen Morgen starker Verkehr. Der Bürgersteig vor der Reichskanzlei war von Polizei und SS lose abgesperrt, sonst sah man nur hier und da einen Polizeibeamten und einen SS-Mann. In den übrigen Straßen waren Sicherheitsmaßnahmen nicht ergriffen. Die Menschenmenge vor der Reichskanzlei wuchs mittags gegen 1 Uhr immer stärker an, zumal der Vorbeimarsch der Wache erwartet wurde. Gegen 1 Uhr erschien der Führer mit General Litzmann und Reichsinnenminister Dr. Frick im ersten Stockwerk der Reichskanzlei an einem Fenster. Er wurde sofort von der Menschenmenge mit stürmischen und brausenden Heilrufen begrüßt, die immer wieder neu aufflammten und minutenlang andauerten. Dann klang aus der Menge feierlich und wie ein Schwur das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied auf. Der Führer grüßte die Wache der Reichswehr, die unter den Klängen des Badenweiler Marsches an der Reichskanzlei vorbeimarschierte, mit erhobenem Arm und zog sich dann wieder vom Fenster zurück.

### Erlaß an die Wehrmacht

Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

Der Führer hat mit soldatischer Entschlossenheit und vorbildlichem Mut die Verräter und Meuterer selbst angegriffen und niedergeschmettert. Die Wehrmacht als die Waffenträgerin des gesamten Volkes, fernab vom innerpolitischen Kampf, wird danken durch Hingebung und Treue!

Das vom Führer geforderte gute Verhältnis zur neuen SA. wird die Wehrmacht mit Freude pflegen im Bewußtsein der gemeinsamen Ideale. Der Alarmzustand ist überall aufgehoben.

An den Stabschef der SA., Lutze, hat Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg folgenden Glückwunsch gerichtet:

„Zu Ihrer Ernennung zum Stabschef, dem großen Beweis des Vertrauens des Führers, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch.

von Blomberg."

### „Er ist doch ein ganzer Mann"

**Frankenführer Streicher zu den Ereignissen**

In einer außerordentlich stark besuchten Abschlußkundgebung des Feldzuges gegen die Nörgler und Miesmacher sprach am Samstagabend in der Dortmunder Westfalenhalle Frankenführer Streicher, der auch auf die Geschehnisse des Tages einging. Wenn von denen, die geglaubt haben, daß unsere Bewegung vielleicht erschüttert werden könnte durch Untreue einiger Männer, die das ganze Vertrauen des Führers hatten, der stand nie in der Größe des Geschehens, das den Sieg des Jahres 1933 brachte. Ich prophezeie: Was heute geschah, führt einen Gesundungsprozeß herbei und wird glückliche Folgen haben. Wenn irgendwo im Auslande sich jemand freuen sollte, dann muß ich sagen: Man kennt nicht die Größe unserer Bewegung. Gerade jetzt wird man erkennen, daß wir noch nie so stark waren wie in der Gegenwart. Man wird erkennen, daß das, was jetzt kam, gekommen ist, damit man auch daraus sieht: Der Führer steht unerschütterlich und um ihn steht die Liebe und das Vertrauen des Volkes unerschütterlich. Und ich glaube zu wissen, daß mancher, der vielleicht noch Fragen und Zweifel hatte, jetzt sagt: Er ist doch ein ganzer Mann!

### Der Reichsbauernführer

**vor den pfälzischen und saarpfälzischen Bauern**

Auf dem Donnersberg bei Bad Dürkheim versammelten sich am Sonnabend etwa 25 000 Bauern der Pfalz und der Saarpfalz zum ersten Bauernthing unter Reichsbauernführer Darré. Der Landwirtschaftliche Gaufachberater der N. S. D. A. P., Schickert, legte für die Pfälzer Bauern das Gelöbnis der unwandelbaren Treue zum Führer des Deutschen Volkes und zum Reichsbauernführer ab. Ein Bauer von der Saar betonte, die Bauern im Saargebiet hätten nur den einen Wunsch, möglichst bald in den Reichsnährstand eingegliedert zu werden.

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Walther Darré, legte sodann die Agrarpolitik des Reiches im letzten Jahr dar. Heute, nach zehnmonatigem Bestehen des Reichsnährstandgesetzes, könne bereits festgestellt werden, daß der mit diesem Gesetz beschrittene Weg sich als durchaus richtig erwiesen hätte. Zur diesjährigen Erntelage äußerte sich der Reichsbauernführer eingehend. In den letzten Wochen habe er sich in vielen Gegenden Deutschlands den Saatenstand angesehen. Verbunden mit den Berichten seiner Dienststellen aus den einzelnen Gebieten ergebe sich das Bild, daß auf dem leichtesten Boden des Ostens sich die Trockenheit am deutlichsten zeige, obgleich auch im Osten die Getreidefelder immer noch gut ständen. In Mitteldeutschland, insbesondere Sachsen, sei der Wassermangel besonders stark, im Westen und Süden des Reiches sei im allgemeinen der Saatenstand gut. Die Unterschiedlichkeit der Boden- und Klimaverhältnisse unseres Vaterlandes hätten hier für einen Ausgleich gesorgt, so daß wir volkswirtschaftlich im ganzen gesehen mit Ruhe dieser Ernte entgegensehen könnten.

Wo der einzelne Bauer und Landwirt besonders stark unter der Dürre zu leiden hätte, werde es Aufgabe der zuständigen Stellen sein, ihm in irgendeiner Form helfend zur Seite zu stehen. Jedenfalls stehe das eine fest: Die ernährungspolitische Lage Deutschlands gebe vorläufig zu Besorgnissen keinen Anlaß. Wenn heute Gerüchte über Brotmarken und ähnliche Dinge verbreitet würden, dann handele es sich bei diesen Unruhestiftern entweder um Narren oder um verbrecherische Elemente.

### Dillinger-Bande wieder am Werk?

In Southband im amerikanischen Staate Indiana hat eine Verbrecherbande die Bank überfallen und 20 000 Dollar geraubt. Sie konnte sich ihren Verfolgern durch Sperrfeuer aus Maschinenpistolen entziehen, wobei ein Polizist getötet und vier Personen verwundet wurden. Mehrere Leute wollen in dem Bandenführer Dillinger wiedererkannt haben und sie behaupten auch, er sei auf der Flucht durch zwei von der Polizei abgegebene Schüsse verletzt worden.